

Die österreichische Wirtschaft nach Bundesländern

Überblick

Der weltweite Konjunkturaufschwung des Jahres 1976 hat nicht ausgereicht, die Kapazitätsüberschüsse in manchen Bereichen der Wirtschaft nennenswert zu verringern. Dementsprechend blieben die Investitionsimpulse schwach und die Wirtschaft verlor schon zu Beginn 1977 an Dynamik. Die anhaltend gute Entwicklung der Nachfrage in Österreich führte in dieser Situation — verstärkt durch strukturelle Besonderheiten — zu einer problematischen Passivierung der Leistungsbilanz, die Stabilisierungsmaßnahmen notwendig machte. Die Nachfrage nach heimischen Industrieprodukten hielt seit dem I. Quartal 1977 mit der Ausweitung des Produktionsapparates nicht mehr Schritt, so daß die Auslastung wieder sank. Dagegen erwies sich der Arbeitsmarkt — getragen von Bauwirtschaft und Dienstleistungen — noch als aufnahmefähig, seine Grenzen zeichneten sich — bei zunehmendem Angebot — aber bereits ab

Für die regionale Entwicklung der Wirtschaft bedeutet dieser frühzeitige Konjunkturerinbruch, der im ganzen Bundesgebiet fast gleichzeitig einsetzte, zunächst, daß vor allem standortbedingte konjunkturelle Nachzügler um ihre Chance gebracht wurden, gleichzuziehen. Typisch für einen derartigen Aufholprozeß ist die Ausnützung von Arbeitskraftreserven, zu der es diesmal kaum gekommen sein dürfte. Die Schaffung neuer Kapazitäten in der Industrie hielt sich in sehr engen Grenzen und läßt zwei Motive erkennen: Strukturanpassung (in Vorarlberg) und die Ausnützung bestehender Lohngefälle (im Burgenland).

Der Konjunkturaufschwung, der sich wie in früheren Fällen auch 1976 vom Westen her über den Donauraum ausbreitete, scheint den Südosten Österreichs nur noch sehr abgeschwächt erreicht zu haben. In der Steiermark und vor allem in Kärnten traten daher strukturelle Schwächen besonders hervor. Im letztgenannten Bundesland dürfte sich die tendenzielle Wachstumsverlangsamung, die sich aus der Abfolge schwerer Rezession — schwacher, kurzer Aufschwung — abzuzeichnen scheint, deshalb besonders ungünstig auswirken, weil sie in die Anlaufphase eines mittelfristigen Wachstumsschubes fiel, der sich zu Beginn der siebziger Jahre anbahnte, nun aber abgebrochen sein dürfte.

Auch die Ostregion dürfte die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate nicht ganz erreicht haben, dort ist aber noch am ehesten eine Ausbreitung der wirtschaftlichen Dynamik in die Randzonen zu erkennen.

Besonders die Expansion des lohnkostenempfindlichen exponierten Sektors der Industrie scheint dem Lohngefälle zu folgen. In Wien deuten verschiedene Arbeitsmarktindikatoren (Ausländerbeschäftigung, Stellenangebot im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung) auf strukturelle Spannungen hinsichtlich angebotener und nachgefragter Qualifikationen hin. Niederösterreich erhielt gerade noch rechtzeitig (IV Quartal 1976, I. Quartal 1977) Auftriebsimpulse, im Burgenland hat sich als einzigem Bundesland der Aufschwung nahezu ungebrochen bis in den Winter fortgesetzt.

Im Westen wirkte sich der Konjunkturerinbruch mindestens so stark wie im übrigen Bundesgebiet aus: in den Industrieschwerpunkten Oberösterreich und Vorarlberg ebenso wie in Salzburg und Tirol, die bessere Ausgangslage (der Wachstumsvorsprung von 1976) läßt das Jahresergebnis in Salzburg und Tirol günstiger erscheinen. Stahl- und Textilindustrie wurden im jüngsten Konjunkturaufschwung nur sehr schwach erfaßt und drücken das Gesamtergebnis in den betroffenen Ländern. In Oberösterreich gab es aber auch Strukturvorteile (Chemie, Holz-, Metallverarbeitung, Inländeranteil im Reiseverkehr), und in Vorarlberg expandierte der unterrepräsentierte Bereich der Metallverarbeitung nicht nur besonders kräftig, sondern trug auch durch Schaffung zusätzlicher Kapazitäten zur Beschleunigung der Strukturverbesserung bei.

Abschwächung der Auftriebskräfte auf dem Arbeitsmarkt

Der 1976 in Gang gekommene Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt setzte sich 1977 wohl fort und führte im Jahresdurchschnitt zu einem Zuwachs der unselbstständig Beschäftigten um 51 000 (+1,9%). Im Jahresablauf verflachte er jedoch merklich. Auf den meisten regionalen Arbeitsmärkten war diese Tendenz, mit nur geringfügigen zeitlichen Verschiebungen, ab Ende des I. Quartals zu erkennen. Die Abschwächung der Konjunktur ab diesem Zeitpunkt bewirkte aber nur eine Verringerung des Beschäftigtenzuwachses. Die Zunahme stützte sich auf die anhaltende Arbeitskräftenachfrage im Dienstleistungssektor, aber auch noch in einzelnen Bereichen der Güterproduktion; insgesamt beschäftigte die Industrie in den meisten Bundesländern jedoch bereits weniger Arbeitskräfte. Die Arbeitslosenrate ist im Durchschnitt des Jahres 1977 gegenüber dem Vorjahr von 2,0% auf 1,8% ge-

sunken. Auch das Stellenangebot hat sich im Jahresdurchschnitt gebessert (+9,4%). Sowohl die Arbeitslosigkeit wie das Stellenangebot kamen allerdings bei weitem nicht an die günstigen Zahlen vor der Rezession heran und verschlechterten sich ebenfalls mit fortschreitendem Jahresverlauf.

Neben den langfristigen Unterschieden zwischen Industrie- und Ballungsräumen einerseits und weniger entwickelten Agrargebieten andererseits waren auch 1977 die augenfälligsten regionalen Differenzierungen auf dem Arbeitsmarkt auf die anhaltenden Strukturprobleme im Südosten, in den Bundesländern Steiermark und Kärnten, zurückzuführen. Mit zunehmender Arbeitslosigkeit bestand aber in der zweiten Jahreshälfte die Tendenz zu einer stärkeren Vereinheitlichung der regionalen Arbeitsmarktentwicklung.

Geringe regionale Unterschiede

Dank dem großen Vorjahresabstand zu Jahresbeginn erhöhte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1977 in fast allen Bundesländern stärker als im Jahr zuvor. Eine Ausnahme bildet nur Wien (die negative Veränderungsrate in Vorarlberg ist auf Umstellungen in der Statistik zurückzuführen und daher nicht aussagekräftig).

Übersicht 1

Entwicklung der Beschäftigung

	Unselbständig Beschäftigte Ø 1977	Veränderung 1976/77	
		absolut	in %
Wien	791 300	+ 10 000	+ 1,3
Niederösterreich	422 600	+ 10 400	+ 2,5
Burgenland	59 300	+ 2 500	+ 4,5
Steiermark	383 300	+ 6 400	+ 1,7
Kärnten	166 500	+ 1 800	+ 1,1
Oberösterreich	435 000	+ 11 600	+ 2,7
Salzburg	170 700	+ 5 800	+ 3,5
Tirol	198 200	+ 4 800	+ 2,5
Vorarlberg	110 300	- 2 000	- 1,8
Österreich	2 737 100	+ 51 300	+ 1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Der Abbruch des Konjunkturaufschwunges machte sich aber auch in der Entwicklung der unselbständig Beschäftigten ab Ende des I. Quartals bemerkbar. Mit geringen zeitlichen Differenzen zwischen den einzelnen Bundesländern verringerte sich der saisonbereinigte quartalsweise Beschäftigtenzuwachs von 0,6% (im Mittel IV. Quartal 1975 bis I. Quartal 1977) auf 0,2% im Mittel der folgenden drei Quartale. Vergleichsweise gering war der Beschäftigtenzuwachs im Jahresdurchschnitt in den auch 1976 langsamer expandierenden Bundesländern Steiermark (+1,7%) und Kärnten (+1,1%). In den anderen Bundesländern war die Ausgangslage günstiger, in der saisonbereinigten Betrachtung ist aber die Abschwächung des

Beschäftigtenzuwachses deutlich zu erkennen. In einzelnen Bundesländern läßt sich vom III. auf das IV. Quartal saisonbereinigt bereits ein Beschäftigtenrückgang feststellen (Tirol -1,5%, Kärnten -0,9%, Wien -0,2%).

Die Tendenz zu stärkeren Zuwächsen der Frauenbeschäftigung hielt auch 1977 an. Dabei besteht ein gewisser Trend zu stärkeren Zuwachsraten in jenen Bundesländern, wo die Frauenbeschäftigung noch einen unterdurchschnittlichen Anteil hat. Auch in Bundesländern mit allgemein höherer Beschäftigungsdynamik ist die Zunahme der weiblichen Beschäftigten kräftiger ausgeprägt.

Ausländerbeschäftigung stark differenziert

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte war im Jahresdurchschnitt 1977 erstmals seit 1973 höher als im Jahr zuvor. Der Zuwachs um 9,6% geht überwiegend auf die Ausländerbeschäftigung im Dienstleistungsbereich zurück. Die Zahl der Ausländer in der Industrie blieb in Österreich insgesamt praktisch gleich groß wie 1976. In den von der schwachen Industriekonjunktur besonders betroffenen Bundesländern Oberösterreich, Steiermark und Kärnten ging die Ausländerbeschäftigung in der Industrie im Jahresdurchschnitt 1977 weiter zurück. Wenn auch die regionalen Unterschiede in der Entwicklung der Ausländerbeschäftigung stark vom saisonabhängigen Fremdenverkehr bestimmt wurden, deutet sich darin doch bis zu einem gewissen Grad an, daß die Möglichkeit zu wenig genutzt wurde, das zunehmende inländische Arbeitskräfteangebot durch erhöhte regionale Mobilität der Arbeitskräfte nicht nur in Richtung Wien, sondern auch vom Südosten nach Westösterreich in den Arbeitsprozeß einzugliedern. In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, daß in den südöstlichen Bundesländern auf Grund des niedrigeren Anteils von Ausländern an den Beschäftigten (Jahresdurchschnitt des Ausländeranteils 1977 in der Steiermark 2,7%, in Kärnten 2,8%) in geringerem Maße Ausländer durch Inländer ersetzt werden können.

Die Zunahme der Ausländerbeschäftigung verringerte sich seit dem II. Quartal in allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien und Vorarlberg ziemlich gleichzeitig und parallel zum gesamten Beschäftigungszuwachs. In Oberösterreich, Kärnten und Steiermark nahm die Zahl der Gastarbeiter ab Jahresmitte ab.

In Wien war der Zuwachs mit +13,9% im Jahresdurchschnitt relativ stark, er entfiel zur Gänze auf den nichtindustriellen Bereich. Ausländer mußten hier wohl auch 1977 noch regional fehlendes inländisches Arbeitskräfteangebot ersetzen. Daneben dürfte in Wien ein nennenswerter Teil der von Ausländern besetzten Arbeitsplätze so beschaffen sein, daß sie nur

ungern von Inländern angenommen werden. Dennoch hat sich ab dem III. Quartal auch in Wien die Zunahme der Ausländerbeschäftigung merklich abgeschwächt. Die — bedingt durch das hohe Gewicht der Industrie — in Oberösterreich besonders große Elastizität der Ausländerbeschäftigung führte hier als einzigem Bundesland im Jahresdurchschnitt zu einer Verringerung der Zahl der Ausländer insgesamt

Übersicht 2

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾

	Ø 1977 absolut	Anteil der Gesamt- beschäftigten in %	Veränderung gegen das Vorjahr	
			absolut	in %
Wien	83 100	10,5	+ 10 200	+ 13,9
Niederösterreich	21 900	5,2	+ 900	+ 4,5
Burgenland	1 000	1,7	+ 100	+ 12,1
Steiermark	10 400	2,7	+ 800	+ 7,9
Kärnten	4 700	2,8	+ 100	+ 1,8
Oberösterreich	18 600	4,3	- 200	- 1,1
Salzburg	15 300	8,9	+ 1 900	+ 14,4
Tirol	14 200	7,2	+ 2 200	+ 18,6
Vorarlberg	19 700	17,8	+ 500	+ 2,8
Österreich	188 900	6,9	+ 16 500	+ 9,6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Beschäftigungsbewilligungen im Rahmen der Kontingente plus Kontingentüberziehungen plus Einzelgenehmigungen plus Befreiungsscheine; ein in Wien in den Monaten Februar bis April 1976 aufgetretener Erhebungsfehler wurde für die Übersicht im Schätzwege korrigiert woraus sich auch für den Jahresdurchschnitt eine kleine Abweichung gegenüber den amtlichen Zahlen ergibt

Besonders kräftig nahm die Zahl der ausländischen Beschäftigten in Salzburg und Tirol zu (im Jahresdurchschnitt + 14,4% und + 18,6%). Diese Arbeitskräfte fanden größtenteils außerhalb der Industrie Beschäftigung. Offenbar entsprachen auch sie meist einem Bedarf, der nur zögernd von inländischen Arbeitskräften gedeckt wird.

Im Frühsommer erreichte der Zustrom von Ausländern in diesen beiden Bundesländern seinen Höhepunkt (Vorjahresabstand im II. Quartal in Salzburg + 20,6%, in Tirol + 27,5%), im weiteren Verlauf des Jahres nahm er besonders stark ab. In Vorarlberg schwächte sich die Ausländerbeschäftigung, geprägt vom Verlauf der Industriebeschäftigung, ab Jahresbeginn immer mehr ab und erreichte schließlich im IV. Quartal praktisch das Vorjahrsniveau.

Zunahme der Arbeitslosigkeit seit Jahresmitte

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt 1977 mit 51 200 um 7,4% geringer als im Vorjahr. Die etwa ab Ende des I. Quartals 1977 in ganz Österreich fast gleichzeitig feststellbare Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik wirkte sich in den einzelnen Bundesländern mit geringer zeitlicher Verzögerung aus, nur die Stärke der Reaktion differierte. Seit Jahresmitte ist die Zahl der Arbeitslosen überall wieder im Steigen

Arbeitslosigkeit

	Vorgemerkte Arbeitslose		Arbeitslosenrate ¹⁾		
	Ø 1977	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	Ø 1977	Jänner	August 1977
Wien	8 800	- 12,3	1,1	1,3	1,0
Niederösterreich	7 500	- 12,9	1,7	3,4	1,0
Burgenland	1 900	- 20,9	3,1	9,8	0,7
Steiermark	8 900	- 8,3	2,3	4,3	1,2
Kärnten	8 500	+ 0,0	4,9	9,7	1,7
Oberösterreich	7 400	- 4,4	1,7	2,5	1,2
Salzburg	2 600	- 6,3	1,5	2,4	0,6
Tirol	4 700	+ 3,7	2,3	3,8	0,7
Vorarlberg	800	- 9,2	0,7	0,8	0,5
Österreich	51 200	- 7,4	1,8	3,2	1,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte plus Arbeitslose)

Der beschriebene Verlauf gilt vor allem für die männlichen Arbeitslosen; in der unterjährigen Entwicklung der arbeitslosen Frauen gab es 1977 stärkere regionale Differenzierungen. In der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) hielt der kräftige Abbau der Frauenarbeitslosigkeit im Vorjahrsvergleich bis gegen Ende des II. Quartals an, in den folgenden Monaten schwächte er sich ab. In Wien und im Burgenland nahm die Zahl der arbeitslosen Frauen erst im letzten Quartal zu. Im Südosten (Steiermark, Kärnten) und in Westösterreich war schon zu Jahresbeginn eine Verringerung des Rückganges der Frauenarbeitslosigkeit zu erkennen; in Tirol gab es schon im I. Quartal, in Kärnten, Salzburg und Vorarlberg im II. Quartal mehr Arbeitslose als ein Jahr zuvor. Im Jahresdurchschnitt war die Entwicklung der weiblichen Arbeitslosen nur in Kärnten, Tirol und Vorarlberg ungünstiger als jene unter den Männern. Im allgemeinen bestätigte sich 1977 wieder die im Abschwung etwas größere Stabilität der Frauenbeschäftigung.

Die regionale Arbeitslosigkeit war im Jahresdurchschnitt 1977 fast durchwegs etwas geringer als im Vorjahr, ein Vergleich der regionalen Arbeitslosenraten von Dezember 1977 mit jenen von Dezember 1976 zeigt allerdings in fünf Bundesländern eine Zunahme und in den übrigen ein gleich hohes Arbeitslosenniveau. Am deutlichsten stieg die Arbeitslosenrate in den beiden strukturschwachen Ländern Kärnten und Steiermark, unterdurchschnittlich erhöhte sie sich im Burgenland und in Wien. Nach der regional sehr differenzierten Zunahme der Arbeitslosigkeit im Rezessionsjahr 1975 glichen sich die Zahlen 1976 im Zuge des Rückganges wieder stärker an. 1977 verringerten sich die Unterschiede in der regionalen Entwicklung weiter, obwohl die Arbeitslosigkeit seit dem III. Quartal stieg. Besonders gegen Jahresende vereinheitlichte sich die Zunahme der gemeldeten Arbeitslosen regional sehr stark, die regionale Streu-

ung der Entwicklung seit dem Vorjahr zwischen den Arbeitsamtsbezirken lag im Dezember 1977 mit 0 144 um 15 2% unter dem vergleichbaren Vorjahrswert

Übersicht 4

Regionale Streuung¹⁾ der Arbeitslosigkeit
(Nach Arbeitsamtsbezirken)

Quartalsdurchschnitte	1975	1976	1977
I. Quartal	0 272	0 190	0 215
II. Quartal	0 347	0 277	0 272
III. Quartal	0 370	0 268	0 249
IV. Quartal	0 241	0 189	0 150

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung Institutsberechnungen

¹⁾ Standardabweichung der am Österreich-Durchschnitt genormten Veränderungsrate (Regionalfaktor) gegenüber dem Vorjahrsmonat über die Arbeitsamtsbezirke

Das erhöhte Interesse an der Arbeitsmarktsituation — sowohl auf Grund des wachsenden Arbeitskräfteangebotes als auch auf Grund der Konjunkturlage — gab Anlaß, die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahre 1977 nicht nur nach Bundesländern, sondern auch nach funktionalen Gebietseinheiten zu disaggregieren. Dabei wurden fünf Gebietstypen unterschieden. Bei den Ballungsgebieten handelt es sich im wesentlichen um die Landeshauptstädte mit den sie umgebenden Zentralräumen. Die „alten Industriegebiete“ bestehen aus den Bezirken an der Traisen, im südlichen Wiener Becken und in der Mur-Mürz-Furche. Als ländliche Industriegebiete wurden jene Arbeitsamtsbezirke klassifiziert, die bei vorwiegend agrarischem Charakter bereits einen gewissen Industriebeatz haben (z. B. Bruck a. d. L., Gänserndorf, Braunau a. I.). Die Fremdenverkehrsgebiete bestehen vor allem aus den Seengebieten Kärntens und des Salzkammergutes sowie aus den alpinen Erholungsräumen. Den Agrargebieten wurden vorwiegend die Arbeitsamtsbezirke nördlich der Donau und im Südosten sowie einzelne alpine Bezirke, wie Murau, zugeordnet.

Nach diesen funktionalen Gebietstypen war im Jahresdurchschnitt der Rückgang der Arbeitslosenzah-

len im Vorjahrsvergleich in den alten Industriegebieten am stärksten (—13 1%). Auch in den Ballungs- und Agrargebieten war die Abnahme im Jahresdurchschnitt mit —10 1% und —9 1% noch sehr kräftig. Auf Grund des niedrigen Niveaus der Arbeitslosigkeit in den alten Industrie- und Ballungsgebieten brachte die konjunkturelle Abschwächung im Verlauf des Jahres in diesen Gebieten besonders starke relative Zunahmen der Arbeitslosenzahlen (Dezember 1977 gegen den Vorjahrsmonat in Ballungsgebieten +13 0%, in den alten Industriegebieten +12 4%). Trotz des relativ hohen Niveaus der Arbeitslosigkeit in den Agrargebieten stieg auch hier die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Dezember 1977 verglichen mit Dezember 1976, um 11 5%. Die ländlichen Industriegebiete waren von der Erholungsphase des Jahres 1976 vergleichsweise schwach erfaßt worden. Die neuerliche Abschwächung der Konjunktur im Laufe des Jahres 1977 kam daher in diesen Gebieten in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen nicht so stark zum Ausdruck (+5 7% im Dezember). Auch in den Fremdenverkehrsgebieten stiegen die Arbeitslosenzahlen, zum Teil bedingt durch die gute und früh einsetzende Wintersaison 1977/78, im Dezember mit +6 8% etwas schwächer.

Noch befriedigende Unterbringung Jugendlicher

Das erhöhte Angebot an Jugendlichen prägte die regionale Arbeitsmarktsituation stärker als im Vorjahr. Wie schon in den letzten Jahren rückten geburtenstarke Jahrgänge in das erwerbsfähige Alter nach. Die Eingliederung der Jugendlichen in den Arbeitsprozeß konnte, wenn auch mit etwas größerer Verzögerung, auch in jenen Bundesländern bewältigt werden, in denen die allgemeine Arbeitsmarktsituation etwas ungünstiger war. Die regionale Arbeitslosenrate für Jugendliche lag in fast allen Bundesländern niedriger als die jeweilige globale Arbeitslosenrate (dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß jugendliche Berufstätige in viel geringerem Umfang Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung erworben haben und die Statistik daher zu einer Untererfassung tendiert). Sowohl auf Grund des höheren Angebotes als auch auf Grund der regional zum Teil geringeren Nachfrage bereitet in den meisten Bundesländern besonders die Unterbringung von weiblichen Jugendlichen etwas größere Schwierigkeiten als im Vorjahr.

Das Zusammentreffen der im Jahresverlauf nachlassenden Konjunktur mit dem zunehmenden Angebot von jugendlichen Arbeitskräften schlug sich 1977 in den meisten Bundesländern, verglichen mit dem Vorjahr, in einer Verlangsamung der Aufnahme von vorgemerkten Lehrstellensuchenden von Schulschluß bis zum Jahresende nieder. Dies gilt besonders für die weiblichen Lehrstellensuchenden, bei denen die Un-

Übersicht 5

Arbeitslose nach funktionalen Gebietstypen

	Jahresdurchschnitt		Dezember gegen das Vorjahrsmonat		Vorgemerkte Arbeitslose Ø 1977
	1975/76	1976/77	1975/76	1976/77	
	Veränderung der Arbeitslosenzahl in %				
Ballungsgebiete	+1 4	-9 1	-20 4	+13 0	22 800
Alte Industriegebiete	-8 3	-13 1	-28 4	+12 4	4 400
Ländliche Industriegebiete	-0 7	-0 8	-13 1	+5 7	8 800
Fremdenverkehrsgebiete	-1 7	+1 0	-12 6	+6 8	5 100
Agrargebiete	+0 4	-10 1	-21 3	+11 5	10 000
Österreich insgesamt	-0 4	-7 4	-19 3	+10 6	51 200

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Übersicht 6

Arbeitslosenrate der unselbständigen 15- bis 19jährigen

	Jahresdurchschnitt 1977	
	männlich	weiblich
Wien	0,8	0,7
Niederösterreich	0,6	1,9
Burgenland	1,1	1,7
Steiermark	1,3	3,0
Kärnten	1,9	3,6
Oberösterreich	0,9	2,2
Salzburg	1,1	1,3
Tirol	1,4	2,2
Vorarlberg	0,4	1,1
Österreich	1,1	2,0

Anmerkung

Schätzung des Jahresdurchschnittes der arbeitslosen Jugendlichen. Jahresdurchschnitt der vorgemerkten Lehrstellensuchenden (zwischen Mai und September Werte durch lineare Interpolation um Schulabgängereffekt bereinigt) plus Jahresdurchschnitt der vorgemerkten jugendlichen Arbeitslosen bis zum vollendeten 19. Lebensjahr (näherungsweise umgerechnet auf Jahrgänge im 15 bis 19 Lebensjahr); Schätzung der jugendlichen Berufstätigen: Jugendliche Berufstätige nach Bundesländern laut Angabe der Gebietskrankenkassen (für die regionale Verteilung der jugendlichen Berufstätigen bei ÖBB, Krankenfürsorgeanstalten und Betriebskassen wurde eine regional einheitliche Altersstruktur unterstellt bezüglich der Beamten wurde angenommen daß darunter keine Jugendlichen sind); Jahresdurchschnitt geschätzt an Hand der Grundzählungen von Jänner 1977, Juli 1977 und Jänner 1978.

Q: Berechnungen des Wifo

terbringung rund 1 1/2 Monate länger dauert als bei männlichen Lehrstellensuchenden. Schwieriger wurde die Eingliederung von Lehrstellensuchenden vor allem in Tirol und in Kärnten, wo die geschätzte Arbeitslosenrate für Jugendliche schon bisher am höchsten lag. In Wien bereitet die Aufnahme von Jugendlichen infolge des schwächeren Arbeitskräfteangebotes geringere Schwierigkeiten, ein Umstand, von dem die gesamte Ostregion profitiert. Die Entwicklung der Beschäftigung von Jugendlichen in den einzelnen Bundesländern deutet darauf hin, daß die auf Grund von verschiedenen Schätzungen erwartete

Wanderung innerhalb der Ostregion nach Wien und auch in Richtung Westösterreich zumindest teilweise tatsächlich stattgefunden hat

Regionales Stellenangebot weist auf die anhaltenden Strukturprobleme im Südosten hin

Das regionale Stellenangebot entwickelte sich dem allgemeinen Konjunkturverlauf entsprechend und ähnlich wie die Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen. Im Jahresdurchschnitt ist das Stellenangebot im Vergleich zum Vorjahr in den meisten Bundesländern noch gestiegen, nur in Salzburg (—2,1%) und in Vorarlberg (—10,3%) verringerte sich die Zahl der offenen Stellen; in den südöstlichen Bundesländern Steiermark und Kärnten stagnierte sie auf niedrigem Niveau

Wie in der Beschäftigten- und Arbeitslosenentwicklung ist auch bei den offenen Stellen die konjunkturelle Abschwächung im Laufe des Jahres deutlich zu erkennen. Auf Grund der ausgeprägten Konjunkturempfindlichkeit des Stellenangebotes lassen sich auch gewisse regionale Differenzierungen feststellen. Während sich in den südöstlichen und westlichen Teilen des Bundesgebietes die Zunahme der offenen Stellen schon im Laufe des I. Quartals verringerte, gab es in Niederösterreich und im Burgenland noch bis in den Mai einen steigenden Trend. In Wien war die Situation vorerst durch das schwache Angebot an Arbeitskräften, dann durch die starke Konjunkturabschwächung geprägt. Im Jahresdurchschnitt war zwar der Zuwachs an offenen Stellen unter allen Bundesländern am höchsten, im Verlauf des Jahres schwächte sich aber das Stellenangebot am stärksten unter allen Bundesländern ab.

Übersicht 7

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, Anzahl, Geschlecht, Absorptionsgeschwindigkeit¹⁾ und Veränderung gegen das Vorjahr

	Absorptionsgeschwindigkeit (in Monaten)				Lehrstellensuchende (Jahresdurchschnitt)		Veränderung des Lehrlingsstandes Jahresende 1976 auf 1977 in %
	1976		1977		absolut (gemeldet)	Veränderung gegen Vorjahr in %	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich			
Wien	6,9	7,5	6,8	7,9	1 050	+16,9	+3,1
Niederösterreich	5,1	7,2	5,6	7,7	1 100	— 4,1	+4,7
Burgenland	5,3	5,5	5,0	6,4	300	+ 6,3	+4,7
Steiermark	6,3	7,1	5,7	7,7	2 050	+ 0,9	+4,0
Kärnten	6,5	8,6	6,6	9,8	900	— 0,1	+0,4
Oberösterreich	5,3	7,1	5,1	7,3	2 150	+ 8,6	+4,6
Salzburg	5,4	5,6	5,4	6,0	550	— 5,8	+6,9
Tirol	8,2	7,8	9,1	9,5	950	+10,2	+6,4
Vorarlberg	4,8	6,6	4,6	6,2	250	—28,2	+9,0
Österreich	5,8	7,3	6,2	7,8	9 250	+ 2,9	+4,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung Berechnungen Wifo — ¹⁾ Der Koeffizient der Absorptionsgeschwindigkeit ist die in Monaten geschätzte Dauer der vollständigen Unterbringung der vorgemerkten Lehrstellensuchenden; Trendschätzung (auf Grund des stark degressiven Verlaufes logarithmiert) an Hand der in Prozent des Juniwertes ausgedrückten Monatswerte von Juni bis Dezember:

$$\ln(\text{Lehrstellensuchende in Prozent des Juniwertes}) = A(t) + B$$

Übersicht 8

Entwicklung des Stellenangebotes

	1976				1977		
	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
	Veränderung der Quartalsdurchschnitte gegen das jeweilige Vorjahrsquartal in %						
Wien	-16,5	+52,2	+48,0	+36,3	+4,3	-6,4	
Niederösterreich	+12,0	+15,6	+10,1	+14,1	+2,2	-10,6	
Burgenland	+11,7	+81,8	+58,5	+66,5	+67,0	+1,4	
Steiermark	+11,3	+20,9	+21,6	+7,6	+2,3	-10,8	
Kärnten	+24,0	+22,9	+16,8	-4,5	-1,3	+3,3	
Oberösterreich	+36,0	+31,8	+29,7	+14,6	+1,2	+3,1	
Salzburg	+10,4	+14,5	+1,4	-0,0	-0,1	-10,2	
Tirol	-3,3	+27,3	+17,9	+17,2	+15,4	+13,4	
Vorarlberg	+59,4	+59,4	+24,5	-3,9	-21,1	-27,6	
Österreich	+5,6	+32,6	+26,3	+15,4	+3,6	-4,8	

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Nach funktionalen Gebietstypen entwickelte sich das regionale Stellenangebot analog zu den Arbeitslosenzahlen, die gemeldeten offenen Stellen reagieren allerdings empfindlicher und geben zum Teil Sonderinflüsse wieder. So spiegelt sich im steigenden Angebot von offenen Stellen in den Fremdenverkehrsgebieten von Dezember 1976 auf Dezember 1977 die gute Wintersaison.

Übersicht 9

Vorgemerkte offene Stellen nach funktionalen Gebietstypen

	1975/76	1976/77	1975/76	1976/77	Vorgemerkte offene Stellen Ø 1977
	Jahresdurchschnitt	Dezember gegen das Vorjahrsmonat	Veränderung in %		
Ballungsgebiete	-11,5	+11,3	+37,2	-5,7	19.600
Alte Industriegebiete	+6,3	+0,6	+30,8	-16,2	1.700
Ländliche Industriegebiete	-2,8	+8,2	+2,0	-7,1	4.700
Fremdenverkehrsgebiete	+17,5	-1,9	+3,3	+13,7	2.800
Agrargebiete	+1,3	+16,5	+31,0	-10,2	3.300
Österreich insgesamt	-5,9	+9,4	+26,4	-5,0	32.100

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Niveauunterschiede in der regionalen Arbeitslosigkeit zwischen den einzelnen Gebietstypen können mangels verfügbarer Arbeitslosenraten näherungsweise aus der Stellenandrangszahl (Arbeitslose je offene Stelle mal 100) abgelesen werden. Mit Ausnahme der Fremdenverkehrsgebiete ist zwar die Stellenandrangszahl im Jahresdurchschnitt 1977 in allen Gebietstypen niedriger als im Vorjahr. Doch übersteigt selbst in den Ballungsgebieten die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen die gemeldeten offenen Stellen (116,5 Arbeitslose je 100 gemeldete offene Stellen). Die fühlbare Konjunkturabschwächung im Laufe des Jahres 1977 spiegelt sich deutlich in der Veränderung der Stellenandrangszahl von Dezember 1976 auf Dezember 1977. Kennzeichnend für die Eigenart des Konjunkturreinbruches im Jahre 1977 ist die be-

sonders starke Verschlechterung des Verhältnisses von Arbeitslosen zu offenen Stellen in den alten Industriegebieten (+34,1%). In den entwicklungschwachen Agrargebieten erhöhte sich die Stellenandrangszahl von 663,8 auf 823,9 (+24,1%). Wenngleich auf viel geringerem Niveau, schlug sich die Konjunkturabschwächung auch in den Ballungsgebieten sehr deutlich nieder (Dezember 1976 auf 1977 von 170,5 auf 204,2, d. s. +19,8%). In den ländlichen Industriegebieten liegt wohl das Niveau der Stellenandrangszahl um rd ein Drittel höher als im Bundesdurchschnitt, die Verschlechterung war aber schwächer als in den vorher genannten Gebietstypen. Allein in den Fremdenverkehrsregionen verbesserte sich von Dezember 1976 auf Dezember 1977 auf Grund der guten Wintersaison das Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen von 318,6 auf 299,3.

Übersicht 10

Stellenandrangsziffer nach funktionalen Gebietstypen (Arbeitslose je 100 gemeldete offene Stellen)

	Jahresdurchschnitt		Dezember	
	1976	1977	1976	1977
Ballungsgebiete	142,6	116,5	170,5	204,2
Alte Industriegebiete	293,2	253,5	411,5	552,0
Ländliche Industriegebiete	203,8	186,8	369,2	420,1
Fremdenverkehrsgebiete	176,4	181,7	318,6	299,3
Agrargebiete	398,4	307,3	663,8	823,9
Österreich insgesamt	188,2	159,2	271,7	316,3

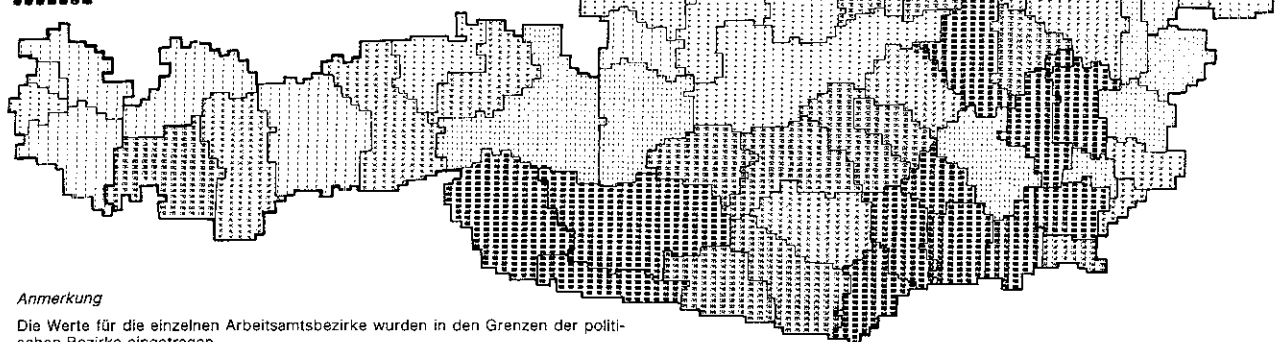
Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet wurde die Beschäftigungszunahme weiterhin vor allem vom Dienstleistungssektor getragen, wobei das Wachstum im Handel, Fremdenverkehr, Gesundheits- und Fürsorgewesen sowie im öffentlichen Bereich besonders hoch war, doch auch der sekundäre Sektor trug wieder zur Beschäftigungsexpansion bei. Insgesamt sind die regionalen Differenzierungen der Entwicklung der unselbständig Beschäftigten auch in der regionalen Differenzierung der sektoralen Beschäftigungsentwicklung wiederzufinden. So trifft beispielsweise die insgesamt schwache Beschäftigungszunahme in Wien von Juli 1976 auf Juli 1977 sowohl auf die Sachgüterproduktion (+0,2%) wie auf den Dienstleistungssektor (+1,2%) zu. Gleiches gilt für Kärnten, wo sich der Beschäftigtenstand im Bau- und Beherbergungswesen im gleichen Zeitraum verringerte (-1,8% und -1,3%) und in den Sonstigen Diensten (+1,1%) sowie in der Sachgüterproduktion (+0,5%) stark unterdurchschnittlich zunahm. Die schwache Entwicklung des sekundären Sektors in Kärnten hängt zum Teil von exogenen Faktoren ab, wie der Auswirkung der Stahlkrise auf den in Kärnten bedeutenden Magnesitbergbau oder vom Rückschlag der Holzexporte auf den Levantemärkten; zum Teil hängt

Abbildung 1

Stellenandrang Durchschnitt 1977
(Arbeitslose je 100 offene Stellen)

-----	26 17 bis	93 91	(16 Bezirke)
+++++	93 91 bis	129,47	(19 Bezirke)
-----	129 47 bis	199 51	(14 Bezirke)
xxxxx	199 51 bis	270 16	(17 Bezirke)
#####	270 16 bis	438,42	(16 Bezirke)
#####	438 42 bis	1 185 63	(17 Bezirke)



Anmerkung

Die Werte für die einzelnen Arbeitsamtsbezirke wurden in den Grenzen der politischen Bezirke eingetragen

Übersicht 11

Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren
(Ohne Land- und Forstwirtschaft)

	Sachgüterproduktion	Bauwesen	Beherrgung	Sonstige Dienste	Insgesamt
	Absolute Veränderung Juli 1977 gegen Juli 1976 ¹⁾				
Wien	+ 400	+ 1 800	+ 300	+ 5 700	+ 8 200
Niederösterreich	+ 3 500	+ 1 400	+ 700	+ 5 900	+ 11 500
Burgenland	+ 1 200	+ 37	+ 100	+ 1 200	+ 2 500
Steiermark	+ 3 000	+ 900	+ 400	+ 3 900	+ 8 200
Kärnten	+ 300	- 400	- 200	+ 900	+ 600
Oberösterreich	+ 4 200	+ 2 300	+ 500	+ 6 100	+ 13 100
Salzburg	+ 1 500	+ 900	+ 600	+ 3 400	+ 6 400
Tirol	+ 2 500	+ 700	+ 2 300	+ 3 200	+ 8 700
Vorarlberg	+ 100	+ 300	- 600	+ 100	- 100
Österreich	+ 16 700	+ 7 800	+ 4 200	+ 30 300	+ 59 000
	Veränderung Juli 1977 gegen Juli 1976 in %				
Wien	+0,2	+3,0	+1,3	+1,2	+1,1
Niederösterreich	+2,0	+2,8	+6,7	+3,6	+2,9
Burgenland	+5,7	+0,4	+3,9	+5,4	+4,7
Steiermark	+2,0	+2,3	+3,7	+2,2	+2,2
Kärnten	+0,5	-1,8	-1,3	+1,1	+0,3
Oberösterreich	+2,2	+5,8	+5,4	+3,5	+3,1
Salzburg	+3,3	+4,8	+4,0	+3,9	+3,8
Tirol	+4,8	+3,3	+10,9	+3,3	+4,5
Vorarlberg	+0,1	+2,3	-8,3	+0,3	-0,1
Österreich	+1,7	+2,9	+3,7	+2,3	+2,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Gerundet

sie auch mit dem schwachen Fremdenverkehr zusammen, der etwa der lokalen Nahrungs- und Genußmittelindustrie Nachfrageausfälle brachte. Umgekehrt war die überdurchschnittliche Zunahme in den westlichen Bundesländern auch jeweils in den einzelnen Sektoren festzustellen. Die etwas unterdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung der Sachgüterproduktion der Ostregion insgesamt geht vor allem darauf zurück, daß hier die stagnierenden Zweige Papier, Textilien und Bekleidung stark ins Gewicht fallen.

Sinkende Auslastung der Industrie

Die Industrie erzeugte 1977 (ohne Energie) um 3 2% mehr als im Vorjahr (+ 3 5% je Arbeitstag). Im Jahresmittel wurden 0 8% mehr Arbeitskräfte beschäftigt, das Arbeitsvolumen war jedoch um 0 5% geringer, da die tägliche Arbeitszeit um etwa 1% zurückging. Die Arbeitsproduktivität, gemessen am Volumen der geleisteten Arbeit, stieg um 3 6%, das ist genau die Hälfte des Trendwertes 1964/1974. Selbst unter der Annahme, daß sich der Produktivitätstrend im Gefolge der geringeren Investitionslust verflachte, bedeutet das eine Verschlechterung der mittleren Kapazitätsauslastung. Die Industrie erreichte ihren Konjunkturmehrpunkt im I. Quartal, seither sinkt der Auslastungsgrad wieder. Gegen Jahresende konnte auch das Produktionsniveau des Vorjahres nicht mehr gehalten werden.

Die Nachfrage nach heimischen Industrieprodukten ließ vor allem im Bereich des Bergbaues, der Vorprodukte und Baustoffe sowie im Bekleidungssektor nach, in diesen Sparten wurde das Produktionsniveau von 1974 nicht wieder erreicht

Die regionale Differenzierung der Industriekonjunktur folgte im allgemeinen der mittelfristigen Entwicklung, d. h., die Regionalfaktoren der Produktion streuen ähnlich wie die Trendwerte, wovon es allerdings gewisse strukturbedingte Ausnahmen gibt

Wird ein Umschwung durch Kapazitätsengpässe eingeleitet, so haben Industriezonen geringerer Standortqualitäten die Möglichkeit, ihre Kapazitätsreserven einzusetzen, sie sind daher häufig konjunkturelle Nachzügler. Der Aufschwung 1976 kam jedoch ins Stocken, als gerade erst eine mittlere Auslastung erreicht war. Damit blieben einerseits Investitionsimpulse aus, andererseits aber auch der regionalwirtschaftliche Effekt des „overspill“ d. h. des Übergreifens der Konjunktur auf Gebiete geringerer Dynamik

In *Wien* und in der *Steiermark* war der Aufschwung schwächer, der Wendepunkt wurde aber gleichzeitig wie im übrigen Bundesgebiet erreicht, so daß das Vorjahresniveau der Produktion schon im Sommer unterschritten wurde. In diesen beiden Bundesländern blieb die Produktion 1977 unter dem Vor-Rezessionsniveau (1974). In *Oberösterreich*, *Salzburg* und *Tirol* sowie im *Burgenland* wurde dagegen 1977 um etwa 10% mehr produziert, auch gegenüber dem Vorjahr war der Zuwachs in diesen Ländern am größten. In *Vorarlberg* drückte der Produktionsrückgang im Textilbereich das Gesamtergebnis, außerhalb der Textilindustrie übertrifft die Zuwachsratesogar jene der übrigen westlichen Bundesländer. In *Niederösterreich* und in *Kärnten* entspricht die Industriekonjunktur in etwa dem gesamtösterreichischen Verlauf, wobei sich in Niederösterreich (ebenso wie im Burgenland) ein Nachzieheffekt feststellen läßt. Infolge der geringen Dynamik der Wiener Industrie, die offenbar nur eine mäßige Auslastung erreichte, kann man allerdings kaum von einem Übergreifen der Konjunktur auf Randgebiete sprechen. Weit eher handelt es sich um die Ausnützung eines Lohngefälles in der sehr kostenempfindlich gewordenen Industrie. Vor allem im Burgenland dürfte das Lohngefälle auch zu Kapazitätserweiterungen (Neugründungen) geführt haben.

In *Kärnten* hat sich die Industrie, im Gegensatz zu Bauwirtschaft und Fremdenverkehr, zunächst sehr rasch erholt, zuletzt dürften sich aber die Rückschläge in jenen Bereichen auch auf die Auslastung der Industrie ausgewirkt haben.

Vergleicht man die regionale Differenzierung der Konjunktur mit der mittelfristigen Entwicklung, so haben nur *Vorarlberg* und *Kärnten* jeweils etwas ungünstiger, *Tirol* um einiges günstiger abgeschnitten

In *Wien* (ohne Strom insgesamt +0,4% gegen das Vorjahr) erzielten nur der Sektor Metallverarbeitung (langlebige Konsumgüter) und die chemische Industrie (Grundstoffe) Produktionszuwächse, alle übrigen Branchen produzierten weniger als im Vorjahr. In *Niederösterreich* (+4,2%) drückt die Erdölindustrie das Gesamtergebnis um 0,5%, von den übrigen gewichtigen Branchen wuchsen chemische Industrie, Nahrungsmittelindustrie, Textilindustrie und Maschinenbau überdurchschnittlich, nur die Eisen- und Metallwarenindustrie unterdurchschnittlich

Gerade diese Branche expandierte im Burgenland sehr kräftig und erklärt allein ein Drittel des Wachstumsvorsprunges (+9,9% gegenüber +3,5% für Österreich insgesamt). Auch Nahrungsmittel-, Textil- und Bekleidungsindustrie entwickelten sich günstiger.

In der *Steiermark* (+0,9%) mußten Bergbau, Magnesit- und Stahlindustrie Produktionseinbußen hinnehmen, die zwar etwa der gesamtösterreichischen Entwicklung entsprechen durch ihren hohen *Strukturannteil* aber den Regionalfaktor der Industrie um 1 1/2% drücken, womit sie 60% des Wachstumsrückstandes erklären. Rückgänge im Maschinen- und Stahlbau und in der Nahrungsmittelindustrie wurden dagegen entgegen dem Bundestrend dieser Branchen verzeichnet. Sie wirkten etwa im gleichen Ausmaß (1 1/2%) negativ auf den Regionalfaktor und wurden durch günstigere Entwicklungen in anderen Branchen (Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie, Fahrzeugbau) nur zum Teil aufgewogen.

In *Kärnten* (+2,8%) würde das Gewicht der Magnesitindustrie allein den Wachstumsrückstand strukturell erklären. Allerdings waren die Produktionsrückgänge hier geringer als in der Steiermark. Positive Struktureinflüsse (Holz- und Lederverarbeitung) konnten dagegen nicht genutzt werden, vor allem die Holzindustrie mit ihrem sehr hohen Grundstoffanteil fiel gegenüber anderen Bundesländern stark ab. Auch Steine und Keramik sowie Maschinen- und Stahlbau blieben unter dem Vorjahresergebnis. Weit überdurchschnittlich expandierte die chemische Industrie.

In *Oberösterreich* (+6,0%) heben sich positive und negative Struktureinflüsse auf. Der Regionalfaktor (+2,5%) wird zur Hälfte durch das durchwegs günstigere Ergebnis in der Metallverarbeitung und zu einem Fünftel durch eine kräftige Expansion der Nahrungsmittelindustrie erklärt. Auch Bergbau, Eisenhütten und chemische Industrie tragen dazu bei.

In *Salzburg* (+5,4%) war die Industriekonjunktur 1976 besonders rasch in Schwung gekommen, manche Branchenergebnisse erscheinen dadurch 1977 nicht mehr so günstig (Elektroindustrie -7% nach +36%). Rückgänge wurden aber sonst nur im Bergbau und im Textilbereich verzeichnet. Steine und Keramik, Ma-

schinen- und Fahrzeugbau sowie Metallwarenerzeugung trugen zum Wachstumsvorsprung bei

Tirols Industrie — im Aufschwung 1969 bis 1974 ein Nachzügler — hat sich im jüngsten Aufschwung gut gehalten (+ 8,5%). Die weit überdurchschnittliche Expansion in der Nichteisen-Metallindustrie, der Glasindustrie und der Holzindustrie erklärt zwei Drittel des Regionalfaktors

In *Vorarlberg* (+ 4,3%) drückt nicht so sehr der hohe Anteil als das unterdurchschnittliche Abschneiden der Textilindustrie den Regionalfaktor. Fast so stark wirkte sich eine Betriebsverlagerung in der Nahrungsmittelindustrie aus. Holzverarbeitung und der gesamte Bereich der Metallverarbeitung expandierten dagegen kräftig, so daß die Industrie insgesamt doch noch knapp überdurchschnittlich wuchs

Das wertmäßige Wachstum der Industrieproduktion liegt nur noch um etwas mehr als 2% über dem realen Wachstum, die regionale Streuung entspricht diesem

im allgemeinen, nur zwischen Wien und Niederösterreich gibt es offenbar Diskrepanzen der Zurechnung. Die Entwicklung der Beschäftigung läßt aber darauf schließen, daß die reale Zurechnung vorzuziehen ist

Die Zahl der *Arbeitskräfte* in der Industrie war im Jahresdurchschnitt mit 634.000 um 4.800 (+ 0,8%) höher als im Vorjahr. Im IV. Quartal wurde aber das Vorjahresniveau wieder unterschritten, die Beschäftigung dürfte also unmittelbar auf die Entwicklung der Produktion reagiert haben. Die Schwäche des Aufschwungs geht daraus hervor, daß die Zahl der Arbeitsplätze in der Industrie den bisherigen Höchststand von 673.000 im Jahr 1974 bei weitem nicht mehr erreichte (— 39.000 bzw. — 5,8%), das gegenwärtige Beschäftigungsvolumen entspricht dem ziemlich konstanten der sechziger Jahre

Die regionale Streuung der Beschäftigungsentwicklung entspricht mit wenigen Ausnahmen dem Gefälle der Produktionsentwicklung. muß allerdings im Zu-

Übersicht 12

Index der Industrieproduktion¹⁾

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung Durchschnitt 1977 gegen Durchschnitt 1976 in %									
Bergbau	—	+ 4,3	—	— 7,4	— 1,4	+ 7,6	— 16,0	—	— 100,0	— 7,0
Magnesitindustrie	—	—	—	— 12,1	— 7,6	—	—	—	—	— 11,2
Erdölindustrie	— 2,0	— 3,6	—	—	—	+ 4,4	—	—	—	— 2,8
Eisenhütten	—	—	—	— 5,0	—	—	—	—	—	— 5,0
NE-Metallindustrie	— 31,0	+ 18,8	—	—	+ 4,7	—	—	—	—	+ 2,5
Stein- und keramische Industrie	— 4,1	+ 1,5	+ 6,2	+ 4,4	— 2,1	+ 2,8	+ 16,5	+ 6,2	+ 6,5	+ 3,5
Glasindustrie	— 5,4	— 4,1	—	+ 6,0	—	+ 10,1	—	—	—	+ 6,4
Chemische Industrie	+ 2,7	+ 7,6	+ 10,2	+ 11,2	+ 16,4	+ 8,4	+ 7,7	+ 10,9	— 10,1	+ 6,7
Papierherzeugende Industrie	—	— 1,4	—	+ 3,7	+ 5,0	+ 0,6	—	—	—	+ 1,7
Papierverarbeitende Industrie	— 4,4	+ 11,3	—	— 1,6	+ 7,8	+ 14,7	—	—	— 1,2	+ 1,9
Holzverarbeitende Industrie	— 0,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 7,9	— 3,0	+ 10,3	+ 7,9	+ 31,7	+ 32,1	+ 9,2
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	— 0,9	+ 6,6	+ 6,0	— 3,8	+ 6,2	+ 11,2	+ 0,2	— 0,9	— 16,2	+ 3,2
Tabakindustrie	+ 2,9	— 7,2	—	+ 13,4	—	+ 7,2	—	+ 12,8	—	+ 2,3
Lederherzeugende Industrie	+ 4,5	+ 1,4	—	—	—	— 13,3	—	—	—	+ 7,5
Lederverarbeitende Industrie	— 4,2	— 3,7	—	+ 26,7	+ 2,2	+ 6,5	+ 7,1	—	— 10,0	+ 6,8
Textilindustrie	— 4,5	+ 5,4	+ 7,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 4,5	— 2,3	+ 4,6	— 2,6	+ 2,3
Bekleidungsindustrie	— 6,8	— 3,3	+ 1,2	+ 5,6	— 14,2	+ 1,2	— 4,8	— 5,9	+ 3,0	— 1,8
Gießereiindustrie	— 15,2	+ 5,2	—	+ 2,0	—	— 14,8	+ 2,1	+ 8,7	— 2,2	— 2,7
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+ 4,8	+ 9,7	— 2,2	— 8,1	— 4,0	+ 5,3	+ 9,1	+ 1,2	+ 14,8	+ 2,3
Fahrzeugindustrie	+ 3,3	+ 10,6	—	+ 20,7	+ 9,3	+ 9,8	+ 29,1	+ 5,6	—	+ 9,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 2,5	+ 2,4	+ 63,3	+ 2,7	+ 1,1	+ 14,5	+ 14,2	+ 7,0	+ 22,4	+ 5,9
Elektroindustrie	+ 0,4	+ 11,4	+ 9,4	+ 9,4	+ 7,0	+ 18,4	— 7,2	— 9,7	+ 16,1	+ 7,3
Elektrizitätserzeugung	+ 4,5	+ 2,8	— 20,2	— 15,3	+ 9,4	+ 14,9	+ 13,9	+ 29,6	+ 6,0	+ 7,8
Gesamtindex mit Strom	+ 0,5	+ 3,9	+ 9,4	— 0,2	+ 4,1	+ 6,9	+ 8,3	+ 12,2	+ 4,5	+ 3,8
Gesamtindex ohne Strom	+ 0,4	+ 4,2	+ 9,9	+ 0,9	+ 2,8	+ 6,0	+ 5,4	+ 8,5	+ 4,3	+ 3,5
Bergbauprodukte und Grundstoffe	+ 3,6	— 1,4	— 0,9	— 3,7	+ 6,5	+ 5,7	+ 1,4	— 10,1	— 6,6	+ 1,0
Investitionsgüter	— 2,5	+ 8,4	+ 16,4	— 1,7	— 1,4	+ 3,0	+ 15,1	+ 6,9	+ 19,1	+ 2,4
Konsumgüter	+ 2,4	+ 4,7	+ 8,1	+ 7,3	+ 2,8	+ 10,3	+ 1,6	+ 11,6	— 1,9	+ 5,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Arbeitstätig bereinigt vorläufige Werte

Übersicht 13

Produktionswert der Industrie 1976 und 1977

	1976		1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Ø 1971 = 100
Wien	+10.1	+5.0	152.9
Niederösterreich	+14.5	+2.7	174.3
Burgenland	+14.3	+8.4	200.8
Steiermark	+18.1	+5.4	170.6
Kärnten	+13.8	+5.8	166.9
Oberösterreich	+13.3	+8.9	181.5
Salzburg	+16.9	+6.1	167.0
Tirol	+13.5	+10.1	160.8
Vorarlberg	+12.3	+7.3	155.5
Österreich	+13.8	+5.8	169.1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

sammenhang mit der Entwicklung der Vorjahre gesehen werden. In Oberösterreich etwa nahm die Beschäftigung nur durchschnittlich zu (+1.0% gegen das Vorjahr), kam aber dem Höchststand von 1974 am nächsten (-2.1%). Im Burgenland (+5.7%) gab es den größten Zuwachs, der Höchststand wurde aber um 3% verfehlt. In dieser Entwicklung kommt einerseits die überproportionale Konjunktorempfindlichkeit einer Randzone, andererseits die Durchhaltepolitik im Bereich der verstaatlichten Industrie zum Ausdruck. Salzburg und Steiermark verfehlten den Höchststand um 4%, im letzten Jahr war aber der Zuwachs in der Steiermark (+1.8%) weit stärker als in Salzburg (+0.7%), wo die Beschäftigung schon 1976 höher war als 1975. In ähnlicher Weise eilt die Industriekonjunktur nur noch in Vorarlberg voraus. Da dort die Konjunktorempfindlichkeit größer ist, war der Zuwachs der Beschäftigung auch 1977 noch überproportional (+2.2%), überproportional war der Konjunkturausschlag auch in Tirol (+2.7% gegen das Vorjahr), wo ähnlich wie in Vorarlberg der Abstand vom Niveau 1974 etwa dem Österreichsmittel entspricht.

Wien, Kärnten und Niederösterreich haben Anteile an den Industriebeschäftigten verloren. Zwischen 1974 und 1976 war der Beschäftigungsrückgang (-8% bis -8 1/2%) in allen drei Ländern etwa gleich groß (Bundesmittel -6 1/2%), erst 1977 konnte Niederösterreich eine dem Bundesmittel entsprechende Zunahme der Arbeitsplätze (+0.9%) erreichen, während diese in Kärnten gleichblieben und in Wien weiter zurückgingen. Kann man in Niederösterreich noch von einer zeitlichen Verzögerung des Aufschwungs sprechen, der durch das Abreißen der internationalen Konjunktur nicht mehr ausschlagen kann, so geben in Wien und Kärnten offensichtlich Strukturprobleme den Ausschlag.

Die *Arbeitszeit* entwickelte sich in ganz Österreich sehr gleichmäßig. Mit Ausnahme der Steiermark, wo die Arbeiter 1977 durchschnittlich um 50 Minuten kürzer arbeiteten, sank die wöchentliche Arbeitszeit ge-

Übersicht 14

Industriebeschäftigung

	Veränderung im Jahresdurchschnitt				Beschäftigung in der Industrie (Ø 1977 ¹)
	1976 gegen 1975		1977 gegen 1976		
	absolut	%	absolut	%	
Wien	-4 900	-3.1	-1 700	-1.1	151 400
Niederösterreich	-2 300	-1.9	+1 000	+0.9	116 300
Burgenland	-300	-2.9	+600	+5.7	11 800
Steiermark	-1 000	-1.0	+1 800	+1.8	102 400
Kärnten	-600	-2.2	+13	+0.0	28 800
Oberösterreich	-1 300	-1.0	+1 300	+1.0	136 000
Salzburg	+200	+1.0	+200	+0.7	23 200
Tirol	-200	-0.8	+800	+2.7	28 200
Vorarlberg	+300	+0.9	+800	+2.2	36 200
Österreich	-10 100	-1.6	+4 800	+0.8	634 000

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹) Endgültige Werte (gerundet)

Übersicht 15

Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Industrie

	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit ¹	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter		
		Veränderung 1977 gegen 1976 in %		
Wien	36.8	-2.0	-1.0	-2.0
Niederösterreich	36.8	-1.3	-1.5	-0.7
Burgenland	36.9	+3.6	-1.3	+4.3
Steiermark	36.1	-0.4	-2.0	-0.2
Kärnten	36.5	-1.0	-0.9	-0.9
Oberösterreich	36.8	-0.0	-0.9	+0.1
Salzburg	37.9	-0.4	-1.2	-0.4
Tirol	38.0	+2.0	-0.9	+1.8
Vorarlberg	36.0	+0.8	-1.5	+0.6
Österreich	36.7	-0.6	-1.3	-0.5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹) Ein Viertel der mittleren monatlichen Arbeitszeit, das entspricht einem vierwöchigen Durchschnittsurlaub. — ²) Geleistete Stunden je Arbeiter x Beschäftigte in der Industrie.

genüber dem Vorjahr um 20 bis 35 Minuten, um 10 Minuten durch den Wegfall eines Arbeitstages.

Berücksichtigt man die Abnahme der täglichen Arbeitszeit, so ergeben sich gegenüber dem Produktivitätsindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (laut folgender Übersicht) geringe Veränderungen, die etwas nivellierend wirken.

In Vorarlberg (+3.2%), Kärnten (+3.4%) und Niederösterreich (+4.2%) entwickelte sich die Volumensproduktivität um die Rate des Österreichsmittels (+3.6%). In Wien (+2.0%) und der Steiermark (+1.0%) wurde die Beschäftigung offenbar noch zögernder an die Nachfrage angeglichen. Burgenland (5%), Oberösterreich, Salzburg (5 1/2%) und Tirol (6%) erreichten Zunahmen der Volumensproduktivität, die etwa früheren Phasen vergleichbarer Konjunkturlage (langsam sinkende Kapazitätsauslastung) entsprechen.

Übersicht 16

Produktivität in der Industrie 1977
(Produktion je Beschäftigten)

	1977 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
		1976	1977
Wien	116,5	+ 4,2	+ 1,4
Niederösterreich	120,1	+ 7,7	+ 3,1
Burgenland	152,2	+ 7,9	+ 3,9
Steiermark	115,6	+ 9,1	- 0,7
Kärnten	130,5	+ 16,4	+ 2,9
Oberösterreich	124,5	+ 10,0	+ 4,9
Salzburg	127,6	+ 9,0	+ 4,7
Tirol	125,7	+ 9,8	+ 5,7
Vorarlberg	131,0	+ 6,6	+ 2,1
Österreich ¹⁾	124,4	+ 8,9	+ 2,8

Q Österreichisches Statistisches Zentralamt vorläufige Zahlen — ¹⁾ Institutsberechnungen

Regional differenzierte Lohndrift

Die Verdienststatistik der Industrie gibt nur ein eingeschränktes Bild der Nachfrage nach Arbeitskräften, die regionale Streuung wird von vielen Sondereinflüssen verzerrt. Eine erhebliche Rolle dürften dabei die Gehälter spielen (so findet sich etwa die der Beschäftigungsentwicklung entgegengesetzte Diskrepanz zwischen Wien und Salzburg in der Gehälterstatistik wieder)

Dagegen entwickelten sich die Arbeiterlöhne ziemlich genau nach dem allgemeinen Bild der regionalen Industriekonjunktur. Diese Daten stehen erst seit kurzer Zeit entsprechend disaggregiert zur Verfügung. Die Erhebung des nach der Verwendung gebührenden kollektivvertraglichen Lohnes neben dem effektiven Lohn ermöglicht es — unter der nahezu erfüllten Bedingung bundeseinheitlicher Tarife —, nicht nur eine gewisse regionale Differenzierung der Lohndrift festzustellen, sondern erlaubt auch eine wenn auch eingeschränkte strukturell neutralisierte Betrachtung.

Es fällt auf, daß der kollektivvertragliche Durchschnittslohn in den Ländern mit hohem Anteil an

Übersicht 17

Verdienste in der Industrie
(Ohne Bauindustrie)

	Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten		Veränderung in %
	1976	1977	
	S		
Wien	11 864	13 027	+ 9,8
Niederösterreich	10 834	11 801	+ 8,9
Burgenland	8 154	8 828	+ 8,3
Steiermark	11 099	12 046	+ 8,5
Kärnten	10 375	11 151	+ 7,5
Oberösterreich	11 421	12 418	+ 8,7
Salzburg	11 078	11 974	+ 8,1
Tirol	10 760	11 704	+ 8,8
Vorarlberg	9 555	10 313	+ 7,9
Österreich	11 119	12 099	+ 8,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Schwerindustrie (Steiermark, Oberösterreich) relativ niedrig ist, wenn auch die hohe Überzahlung gerade in diesen Ländern auf eine vielleicht etwas abweichende Praxis der Einstufung deutet.

Mit Ausnahme der Länder mit Schwerpunkt Textilindustrie (Burgenland, Vorarlberg) streut der mittlere Tariflohn nur um -1% (Niederösterreich) bis +2% (Salzburg) um das Bundesmittel, die Effektivlöhne dagegen um -4% (Niederösterreich) bis +4% (Oberösterreich). Mit der genannten Einschränkung dürfte also die örtlich differenzierte Nachfrage die Lohnunterschiede stärker beeinflussen als die Branchen- und Qualifikationsstruktur. Im abgelaufenen Jahr stiegen die Effektivlöhne (+9,1%) etwas langsamer als die Tariflöhne (+9,3%), die Überzahlungen gingen durchschnittlich von 41,5% auf 41,2% zurück. Diese geringe negative Lohndrift ist aber vermutlich im wesentlichen auf Sondereinflüsse zurückzuführen. Sowohl im Burgenland wie in Vorarlberg waren Brutto-Lohnerhöhungen und Nachfrage überdurchschnittlich, die mittleren Kollektivvertragslöhne stiegen jedoch noch weit stärker (um 1 bzw. 1 1/2 Prozentpunkte überdurchschnittlich), so daß dennoch die Spanne der Überzahlungen stark zurückging. Das deutet darauf hin, daß neben einer gewissen Umstrukturierung Lohnerhöhungen in verstärktem Umfang durch Vorreihungen in den Tarifgruppen gewährt wurden.

Von solchen Sonderfällen abgesehen scheint es aber in Wien und im Südosten (Steiermark, Kärnten) doch eine negative, in Tirol dagegen eine positive Lohndrift gegeben zu haben, was auch den Arbeitsmarkthältnissen entspricht.

Übersicht 18

Entwicklung der effektiven Arbeitslöhne bzw. der Tariflöhne

	Stand September 1977			Veränderung gegen das Vorjahr		
	Ø KV-Lohn	Überzahlung in %	Ø Ist-Lohn	Ø KV-Lohn in %	Überzahlung in Prozentpunkten	Ø Ist-Lohn in %
Wien	35,37	+40,9	49,77	+ 9,2	- 0,4	+ 8,9
Niederösterreich	34,41	+37,2	47,13	+ 9,3	—	+ 9,3
Burgenland	30,95	+23,6	38,27	+10,4	- 0,9	+ 9,6
Steiermark	34,90	+44,3	50,30	+ 8,9	- 0,4	+ 8,6
Kärnten	35,18	+34,6	47,28	+ 8,6	- 0,3	+ 8,3
Oberösterreich	34,85	+47,1	51,15	+ 9,7	- 0,1	+ 9,6
Salzburg	35,55	+39,1	49,37	+ 9,6	+ 0,2	+ 9,7
Tirol	35,18	+37,1	48,20	+10,0	+ 0,7	+10,7
Vorarlberg	32,85	+36,6	44,88	+10,9	- 1,3	+ 9,9
Österreich	34,78	+41,2	49,03	+ 9,3	- 0,3	+ 9,1

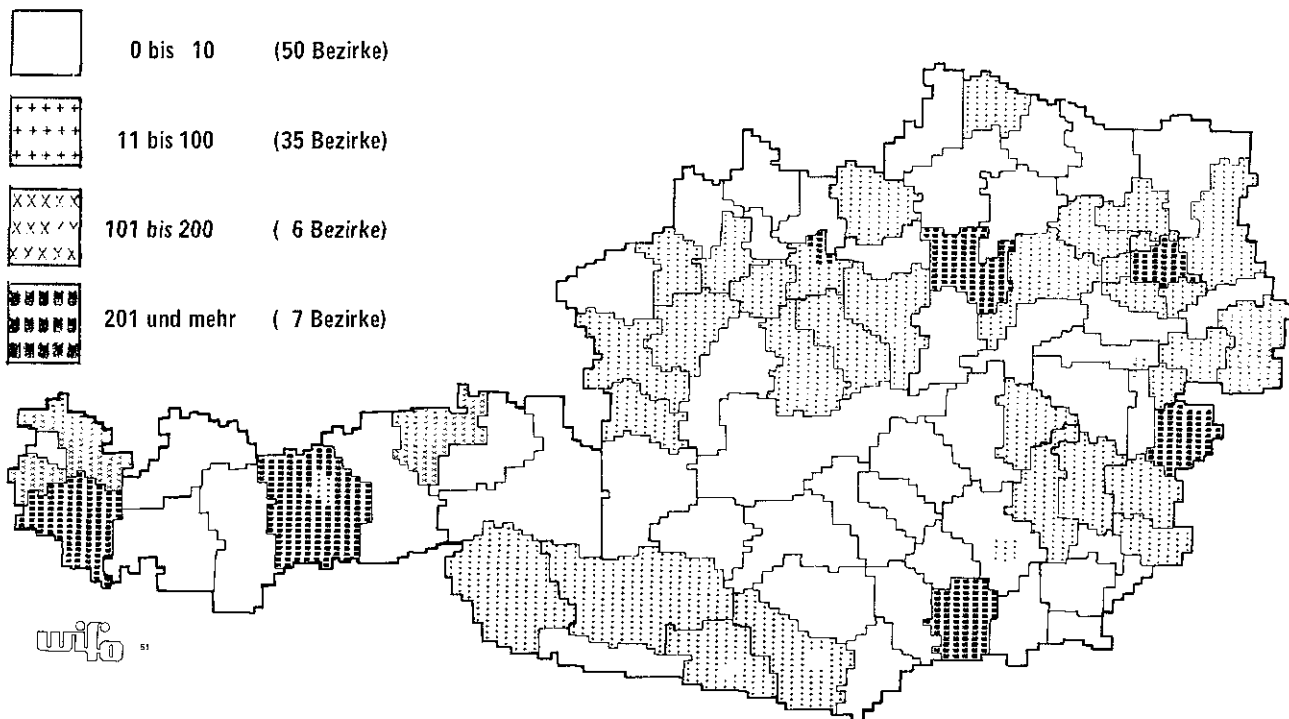
Q: Lohnerhebung in der Industrie Österreichs September 1976 und September 1977; Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Sektion Industrie

Gründungstätigkeit flaut ab

Im abgelaufenen Jahr wurden etwa gleich viel neue Betriebe errichtet wie im Vorjahr, es überwogen aber kleine Einheiten, die Gesamtzahl der neu geschaffenen

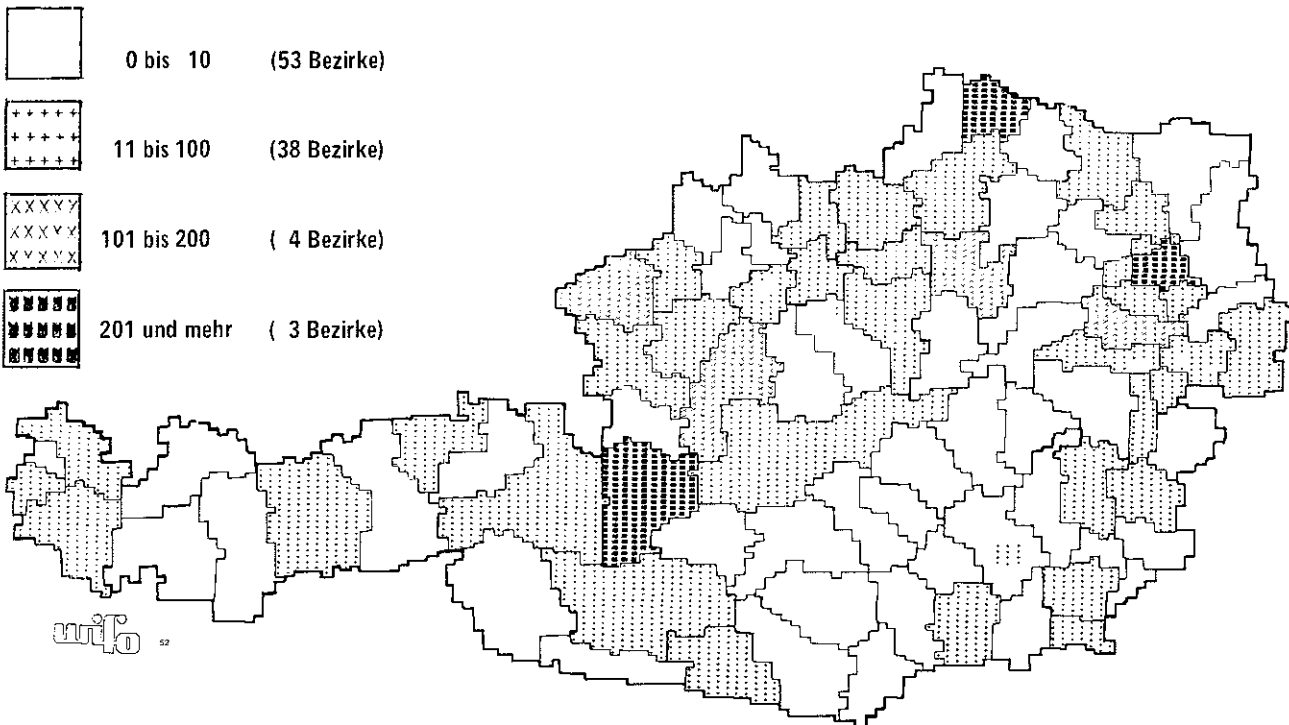
Abbildung 2

Neugegründete Industriearbeitsplätze 1977



Unter den sieben Bezirken in denen 1977 jeweils mehr als 200 (bis zu 550) Industriearbeitsplätze gegründet wurden fällt dies in den beiden Stadtbezirken Wien und Linz kaum ins Gewicht. Darüber hinaus war die Gründungstätigkeit neben Melk und Deutschlandsberg in einigen Bezirken des Burgenlandes sowie Tirols und

Vorarlbergs etwas lebhafter, sonst aber besonders nördlich der Donau schwach. Die Zahl der stillgelegten Industriearbeitsplätze verteilte sich regional etwas gleichmäßiger. Neben Wien mit rd. 1.300 fielen nur in Waidhofen a. d. Thaya sowie in St. Johann i. Pongau jeweils mehr als 200 Arbeitsplätze aus.



Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1977¹⁾

Branche	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Arbeits- plätze ²⁾
Bergwerke	—	—	6	—	—	—	—	—	—	6	6
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdöl	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3
Steine-Keramik	—	2	—	—	1	—	1	1	—	5	88
Glas	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	92
Chemie	4	—	3	5	—	—	3	1	6	22	252
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	—	—	—	1	—	—	—	—	2	3	98
Film	1	—	—	1	1	—	1	—	8	12	27
Holzverarbeitung	—	1	1	5	—	2	—	—	—	9	281
Nahrungs- und Genußmittel	2	1	3	3	—	2	4	—	3	18	611
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	27
Gießereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE-Metallindustrie	1	—	1	—	—	2	—	—	—	4	224
Maschinen- und Stahlbau	1	—	2	2	—	2	3	2	3	15	784
Fahrzeugindustrie	—	1	2	4	1	1	—	1	1	11	288
Eisen- und Metallwaren	3	1	3	4	2	4	2	2	5	26	596
Elektroindustrie	2	—	4	4	2	—	3	—	2	17	374
Textilien	1	—	1	1	1	1	1	5	4	15	319
Bekleidung	2	1	4	2	—	1	2	2	3	17	537
Insgesamt	17	7	31	32	9	15	20	14	40	185	4 667
Arbeitsplätze ²⁾	697	123	700	751	84	529	555	683	545	4 667	
davon in Betrieben											
bis 19 Beschäftigte	55	50	95	154	61	80	73	45	147	760	16 3%
20 — 100 Beschäftigte	286	73	605	492	23	195	341	190	398	2 603	55 8%
über 100 Beschäftigte	356	—	—	105	—	254	141	448	—	1 304	27 9%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen — ²⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende

Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1977

Branche	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Arbeits- plätze ¹⁾
Bergwerke	1	—	1	—	1	2	—	1	—	6	328
Eisenhütten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	57
Erdöl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steine-Keramik	2	1	4	3	2	3	1	2	1	19	202
Glas	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	14
Chemie	1	—	6	2	2	1	1	1	8	22	379
Papierherzeugung	—	1	—	—	—	—	1	—	1	3	27
Papierverarbeitung	—	—	—	1	1	1	—	—	4	7	183
Film	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzverarbeitung	1	—	3	4	1	1	—	—	4	14	197
Nahrungs- und Genußmittel	—	—	2	1	—	—	1	—	3	7	127
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	—	—	—	2	—	1	2	—	3	8	117
Gießereien	—	—	3	1	—	—	—	1	—	5	278
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinen- und Stahlbau	—	2	4	3	—	1	—	1	4	15	338
Fahrzeugindustrie	—	1	2	—	—	2	—	—	4	9	151
Eisen- und Metallwaren	1	—	6	4	—	4	1	1	8	25	453
Elektroindustrie	—	—	1	—	—	1	2	—	2	6	102
Textilien	—	—	3	2	—	—	—	1	9	15	384
Bekleidung	2	1	1	4	2	4	—	—	14	28	744
Insgesamt	8	6	39	27	9	21	9	8	65	192	4 081
Arbeitsplätze ¹⁾	97	88	868	756	462	266	97	114	1 333	4 081	
davon in Betrieben											
bis 19 Beschäftigte	36	18	217	127	47	176	50	34	422	1 127	
bis 100 Beschäftigte	61	70	474	502	34	90	47	80	682	2 040	
über 100 Beschäftigte	—	—	177	127	381	—	—	—	229	914	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe

nen Arbeitsplätze war mit 4 700 sogar niedriger als im Rezessionsjahr 1975. Da gleichzeitig die Zahl der Stilllegungen um 20% zurückging, jene der betroffenen Arbeitsplätze sogar um ein Drittel, war der Saldo der Betriebsbewegungen ausgeglichen, und es wurden um 600 Arbeitsplätze mehr gewonnen als verloren

Die Betriebsstilllegungen entwickelten sich damit deutlich zyklisch, während die Neugründungen eher durch einen fallenden Trend gekennzeichnet sind, der wohl auf die tendenzielle Entspannung des Arbeitsmarktes zurückgehen dürfte

Die Struktur der Gründungen und Stilllegungen änderte sich wenig. Je ein Drittel der verlorenen Arbeitsplätze entfällt auf den Metallsektor, auf Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie sowie auf die übrigen Branchen, die neugeschaffenen Arbeitsplätze verteilen sich allerdings zur Hälfte auf den Metallsektor (wo per Saldo fast 1.000 gewonnen wurden), aber nur zu 20% auf Textil-Bekleidung-Leder (Saldo -200). Nennenswerte Zuwächse gab es sonst nur noch in der Nahrungsmittelindustrie

In den meisten Bundesländern entspricht die Entwicklung genau dem Bundestrend. In der gesamten Ostregion und in Tirol ging die Zahl der verlorenen Arbeitsplätze gegenüber dem Mittelwert für 1975/76 um rund ein Drittel zurück, in der Steiermark, in Kärnten und Vorarlberg sogar um zwei Drittel und mehr (besonders in Kärnten waren 1975 relativ viele Arbeitsplätze verlorengegangen). In Oberösterreich war der Rückgang geringer, da 1975 sehr wenige Stilllegungen gezählt wurden. Auch die regionale Streuung entspricht also im wesentlichen der konjunkturellen Differenzierung. Nur in Salzburg bewirkte die Stilllegung des Kupferbergbaues eine Zunahme der abgebauten Arbeitsplätze

Der fallende Trend der Neugründungen wird in den meisten Ländern noch deutlicher sichtbar als im Bundesmittel. Nur im Burgenland, in Tirol und Vorarlberg

nahm die Zahl der neugeschaffenen Arbeitsplätze zu. Nimmt man an, daß sich Gründungen und Stilllegungen gleichmäßig über das Jahr verteilen, so ergibt der halbe Saldo den Anteil der Betriebsbewegungen an der Beschäftigungsentwicklung. In Tirol und Vorarlberg kann man damit rund ein Drittel der Beschäftigungszunahme erklären, im Burgenland fast die Hälfte. In Wien ergibt sich daraus ein Viertel des Beschäftigungsrückganges. In Kärnten und Oberösterreich halten sich Gründungen und Stilllegungen die Waage, in Niederösterreich und Salzburg gingen mehr Arbeitsplätze verloren als neu geschaffen wurden, auch in der Steiermark ist der Beitrag der Gründungen zur Expansion der Industriebeschäftigung gering

Hohe Wasserführung und neue Kapazitäten entlasten Energiebilanz

Der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft ist — trotz einer Zunahme des Brutto-Nationalproduktes — um 2 1/2% gesunken. Der ungewöhnlich milde Winter erlaubte in der Beheizung beträchtliche Ersparnisse. Günstige Erzeugungsbedingungen ermöglichten eine Steigerung der Stromproduktion aus Wasserkraft und ließen den spezifischen Energieeinsatz sinken. Die Konjunkturabschwächung schließlich betraf besonders die energieintensive Eisenerzeugung. Diese Entwicklung — geringere Nachfrage und höhere Inlandsproduktion — entlastete die Leistungsbilanz, es mußte um 7% weniger Energie importiert werden.

Der Stromverbrauch hat zwar um 1,8% zugenommen, aber doch merklich schwächer als im langjährigen Durchschnitt. Da die Erzeugung um 6,7% gesteigert werden konnte (Wärme- und Wasserkraft +21,9%), stieg der Exportüberschuß um 80% auf fast 4.000 GWh. Ohne den Verbrauch für Pumpstrom, Bundesbahn und Ranshofen betrug die Zunahme des Verbrauchs 3,5%. Unter dieser Marke blieb der Verbrauchszuwachs in Wien, in der Steiermark und in Kärnten; im Burgenland, in Oberösterreich und in Salzburg wurde sie am stärksten überschritten, in Oberösterreich allerdings vorwiegend im I. Quartal. Damit entspricht die regionale Streuung des Verbrauchs weitgehend dem allgemeinen Konjunkturbild.

In der regionalen Streuung der Stromerzeugung spiegelt sich die starke Umschichtung von kalorischer zu hydraulischer Erzeugung, neben der günstigen Wasserführung (Tirol) trugen auch neu installierte Kapazitäten (Niederösterreich, Kärnten) zur Verlagerung bei. Die kalorische Erzeugung wurde in Wien gesteigert, in Niederösterreich, im Burgenland und in der Steiermark sank sie um fast ein Viertel, in Kärnten sogar um mehr als 40%.

Übersicht 21

Beitrag der Betriebsbewegung zur Entwicklung der Beschäftigung

	Veränderung der Industriebeschäftigung insgesamt	Effekt der Betriebsbewegungen ¹⁾	Anteil an der Gesamtveränderung
Wien	-1 700	-400	23,8
Niederösterreich	+1 000	-100	-
Burgenland	+ 600	+300	44,8
Steiermark	+1 800	+100	7,4
Kärnten	-	-	-
Oberösterreich	+1 300	-	-
Salzburg	+ 200	-200	-
Tirol	+ 800	+200	30,4
Vorarlberg	+ 800	+300	36,3
Österreich	+4 800	+300	+6,1

¹⁾ Die Hälfte des Saldos aus Neugründungen und Stilllegungen

Übersicht 22

Übersicht 23

Erzeugung elektrischer Energie 1977

(Energieversorgungsunternehmen und Industrie-eigenanlagen)

	Erzeugung 1977		Veränderung 1977 gegen 1976		
	insgesamt	davon aus Wärmekraft	insgesamt	davon aus	
				Wärmekraft	Wasserkraft
GWh		%			
Wien	4 007 0	3 915 8	+ 35	+ 38	- 9 0
Niederösterreich	6 269 6	2 981 1	+ 23	-24 0	+49 0
Burgenland	65 5	63 9	-21 3	-21 7	- 0 5
Steiermark	4 007 9	2 407 0	-14 4	-22 8	+ 2 5
Kärnten	3 915 1	573 2	+ 9 0	-44 1	+30 2
Oberösterreich	10 526 3	2 580 0	+12 3	- 0 9	+17 3
Salzburg	2 162 0	248 0	+12 1	- 2 3	+14 2
Tirol	4 141 7	11 3	+28 4	+50 5	+28 4
Vorarlberg	1 719 4	31 3	+ 6 5	- 9 4	+ 6 9
Österreich	35 814 5	12 811 6	+ 6 7	-13 5	+21 9

Q Bundeslastverteiler

Starke Zunahme der Umsätze in der Bauwirtschaft

Die leichte Belebung der Baukonjunktur, die sich 1976 abzeichnete, setzte sich 1977 voll durch, das reale Produktionswachstum von 5% entsprach erstmals seit drei Jahren wieder dem durchschnittlichen Trend. Die investitionsfördernden Maßnahmen (50%ige vorzeitige Abschreibung bis Jahresende 1977) bewirkten, daß vor allem die Nachfrage nach Bauleistungen für industriell-gewerbliche Auftraggeber und damit die Umsätze im sonstigen Hochbau stark zunahm (+25 0%), wogegen infolge der Finanzierungsengpässe der öffentlichen Hand der Wohnbau mit nominell +5 3% deutlich zurückblieb und real stagnierte. Auch im Tiefbau vertiefte die Entwicklung differenziert: Längerfristig vergebene Aufträge ließen den Straßen- und Brückenbau (nominell +13 6%) und den sonstigen Tiefbau (+15 4%) vergleichsweise kräftig expandieren, der Kraftwerksbau jedoch war durch das Auslaufen einiger Großprojekte stark rückläufig (-14 5%).

In dieser Phase einer sich kräftig belebenden Baukonjunktur waren die Impulse für die Umsätze des Bauhauptgewerbes in allen Bundesländern ziemlich gleichmäßig zu spüren, größere regionale Unterschiede ergaben sich vornehmlich in Zusammenhang mit einzelnen Großprojekten. Typisch dafür ist die Entwicklung in *Kärnten* (-4 0%) und *Oberösterreich* (+21 5%). In beiden Bundesländern wuchs der Hochbau — sicherlich in Zusammenhang mit der dortigen Industrieentwicklung — langsamer als in den anderen Bundesländern. In *Kärnten* aber verursachte ferner die weitgehende Fertigstellung der Kraftwerksgruppe Maltatal eine Halbierung der Umsätze im Kraftwerksbau, in *Oberösterreich* hingegen brachte der Baubeginn des Donaukraftwerkes Abwinden-Asten in dieser Sparte eine besonders starke Expansion mit sich.

Umsätze in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe 1977

	Hochbau	Tiefbau	Adaptierungen	Zusammen
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+13 5	+11 2	+12 7	+12 6
Niederösterreich	+23 4	+ 0 2	-12 9	+10 6
Burgenland	+20 8	+11 3	-26 3	+13 9
Steiermark	+12 1	+23 4	+11 8	+16 9
Kärnten	+12 1	-11 6	- 8 5	- 4 0
Oberösterreich	+13 4	+32 7	+17 4	+21 5
Salzburg	+24 1	+15 8	+83 7	+21 9
Tirol	+16 4	+ 7 4	+19 2	+11 9
Vorarlberg	+18 4	+16 1	-25 2	+20 4
Österreich	+16 6	+11 3	+ 9 1	+13 7

Q Österreichisches Statistisches Zentralamt

In beiden Fällen wirkte sich die markante Entwicklung der Tiefbauumsätze entsprechend auf die Gesamtumsätze des Bauhauptgewerbes aus.

In *Niederösterreich* (+10 6%), wo 1977 ebenfalls ein Großbau (Donaukraftwerk Altenwörth) auslief, schlug der kräftige Rückgang der Umsätze im Kraftwerksbau deshalb nur wenig auf das Gesamtergebnis durch, weil hier eine kräftige Expansion des gewerblich-industriellen Hochbaus einen gewissen Ausgleich brachte. Dieser „sonstige Hochbau“ entwickelte sich auch in *Salzburg* (insgesamt +21 9%), *Vorarlberg* (+20 4%) und *Burgenland* (+13 9%) sehr gut und wirkte sich entsprechend auf die Gesamtzuwachsrate aus, wodurch das Zurückbleiben anderer Sparten (Wohnbau im Burgenland, Straßen- und Brückenbau in Vorarlberg) kaum ins Gewicht fiel. In *Wien* (+12 6%), in der *Steiermark* (+16 9%) und in *Tirol* (+11 8%) schließlich unterschied sich die Entwicklung nicht signifikant vom Bundesdurchschnitt, auch die Veränderungsraten in den einzelnen Bausparten zeigten keine auffallenden regionalen Besonderheiten.

Vorziehkäufe gegen Jahresende stimulieren Handelsumsätze

Der Einzelhandel profitierte 1977 von der lebhaften Nachfrage der Konsumenten, insbesondere von den aus steuerlichen Gründen vorgezogenen Käufen zu Jahresende. Er verkaufte real um 7% mehr als im Vorjahr, nach 4 1/2% real im Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1976. Es belebte sich vorwiegend der Absatz dauerhafter Konsumgüter, der Einzelhandel mit kurzlebigen Waren nahm noch kräftiger zu als in den letzten Jahren. Die insgesamt ungewöhnlich hohen realen Zuwächse, die durch die Abschwächung des Preisauftriebs in den nominellen Umsätzen nicht so stark zum Ausdruck kamen, dürften in allen Bundesländern in annähernd gleichem Ausmaß zu spüren ge-

wesen sein. Das geht auch aus der regional relativ gleichmäßigen Entwicklung der Beschäftigung im Einzelhandel hervor.

Der Geschäftsgang im Großhandel hingegen war bei ebenfalls rasch nachlassendem Preisauftrieb insgesamt eher mäßig und nur in den Branchen, die so wie im Einzelhandel von den beträchtlichen privaten Vorziehkäufen profitierten (Fahrzeuge elektrotechnische Erzeugnisse), deutlich reger als im Vorjahr. Damit dürfte in der regionalen Entwicklung ein Struktureffekt wirksam geworden sein, der den — offenbar mehr mit langlebigen Konsumgütern befaßten — Großhandel Oberösterreichs und Salzburgs begünstigte.

Übersicht 24

Entwicklung der Umsätze im Handel¹⁾

	Großhandel		Einzelhandel	
	1976	1977	1976	1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+14,3	+5,2	+8,9	+9,4
Niederösterreich	+19,2	+5,2	+8,6	+13,6
Burgenland	+10,6	+0,6	+12,4	+10,7
Steiermark	+11,6	+2,4	+12,6	+11,8
Kärnten	+9,5	+6,7	+7,0	+10,0
Oberösterreich	+17,2	+12,4	+7,1	+13,1
Salzburg	+13,3	+17,8	+7,1	+12,9
Tirol	+4,6	+4,7	+6,5	+12,4
Vorarlberg	+14,9	+6,4	+11,5	+7,3
Osterreich	+14,6	+6,8	+8,8	+11,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Nach den Indizes der Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer); Durchschnitt 1973 = 100,0

Österreichs Fremdenverkehr verliert Marktanteile

Der schon mehrmals nachgewiesene, um ein Jahr verzögerte Zusammenhang zwischen allgemeiner Konjunktur und touristischer Nachfrage ließ auf den wirtschaftlichen Aufschwung von 1976 eine Expansion des internationalen Reisemarktes im Jahre 1977 folgen. Dieser fiel nicht zuletzt auch deshalb relativ kräftig aus, weil im Gegensatz zu früheren Jahren 1977 die durch politische Sonderfaktoren in einigen Mittelmeerländern (Griechenland, Portugal, Spanien, Italien) verursachten Rückstauwirkungen nicht mehr wirksam waren. Diese Entwicklung galt im besonderen für die Bundesrepublik Deutschland, das wichtigste europäische Herkunftsland der Touristen, wo sich die Realeinkommen 1976 und 1977 günstiger entwickelt hatten als in den vorangegangenen zwei Jahren und wo sich außerdem wegen der Abwertungen in wichtigen Zielländern der Binnenreiseverkehr relativ zum Ausland verteuert hatte.

Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft konnte von dieser internationalen Nachfrageexpansion relativ wenig profitieren. Der Wegfall der politisch begründeten Rückstauwirkungen, die in den vergangenen Jahren einen Teil der an sich nach den Mittel-

meerländern tendierenden Reiseströme in andere Gebiete — darunter nach Österreich — gelenkt hatten, sowie die relative Verbilligung der Mittelmeerländer ließen Österreich im Jahre 1977 wieder Marktanteile verlieren. Nominell ging der österreichische Anteil am internationalen Reiseverkehr um 2 1/2% und real um 5 1/2% zurück. Das Wachstum der österreichischen Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr hat sich, wohl zum Teil wegen der relativen Verteuerung Österreichs, etwas beschleunigt.

Die Zahl der Ausländerübernachtungen ging dagegen im Kalenderjahr 1977 etwas zurück (—0,9%), weil der stärkere Ausfall an Gästen aus Deutschland (—2,0%), die noch immer den mit Abstand größten Anteil haben, durch eine Zunahme an Gästen aus dem übrigen Ausland (+2,8%) nicht aufgewogen werden konnte. Die leichte Zunahme der Übernachtungen insgesamt (+0,6%) geht ausschließlich auf eine kräftige Steigerung der Inländerübernachtungen (+5,2%) zurück. Die längerfristige Verlagerung des Nachfrageschwerpunktes zum Winterurlaub hielt bis in die ersten Monate des Jahres 1978 weiter an, konzentrierte sich 1977 aber im wesentlichen auf die ausländische Nachfrage. Die Inländerübernachtungen nahmen im Winter- und im Sommerhalbjahr gleich stark zu. Ebenso setzte sich die — ebenfalls seit längerem zu beobachtende — Nachfrageverschiebung von den Privatquartieren zu den gewerblichen Unterkünften fort.

Übersicht 25

Übernachtungen im Kalenderjahr 1977

	Übernachtungen in 1 000 ¹⁾			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
Wien	592	3 685	4 277	+2,3	+3,8	+3,6
Niederösterreich	4 443	1 423	5 866	+1,2	+6,8	+2,5
Burgenland	942	735	1 677	+11,7	+5,5	+8,8
Steiermark	6 019	3 141	9 159	+4,5	+0,4	+3,1
Kärnten	2 984	11 529	14 513	+7,7	-6,4	-3,8
Oberösterreich	3 745	4 400	8 146	+3,0	-2,7	-0,2
Salzburg	4 955	14 852	19 807	+8,9	+0,2	+2,2
Tirol	2 447	31 610	34 057	+6,0	-0,3	+0,1
Vorarlberg	685	6 997	7 682	+6,9	+0,3	+0,9
Osterreich	26 813	78 372	105 185	+5,2	-0,9	+0,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Einschließlich Campingplätze sonstige Unterkünfte usw.

Die Zunahme des Binnenreiseverkehrs war in allen Bundesländern festzustellen und wirkte sich auch fast überall entsprechend positiv auf das Gesamtergebnis aus. Ausnahmen bildeten im Kalenderjahr 1977 nur Wien (insgesamt +3,6%) und Niederösterreich (+2,5%). Der Fremdenverkehr Wiens mit seinem Charakter als „Städtetourismus“ nimmt in mehrfacher Hinsicht eine Ausnahmestellung ein, die sich u. a. in einer seit vielen Jahren weit kontinuierlicheren

Gesamtentwicklung als in anderen Bundesländern äußert. Hier und in Niederösterreich nahm 1977 die Zahl der Inländernachtungen schwächer zu, die Zahl der Ausländernachtungen (die in Wien ein großes Gewicht haben) wuchs aber kräftiger. Im Ausländertourismus gab es auch Gemeinsamkeiten mit dem *Burgenland* (+8,8%): Im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet nahmen in diesen drei Ländern die Übernachtungen von Gästen aus der Bundesrepublik Deutschland erheblich zu, und das Gesamtergebnis war im Sommerhalbjahr besser als im Winterhalbjahr.

In der *Steiermark* (+3,1%) und in *Oberösterreich* (-0,2%), wo die Inländerübernachtungen (ebenso wie in Niederösterreich und im *Burgenland*) einen hohen Anteil haben, expandierte der Binnenreiseverkehr zwar auch etwas schwächer als im Österreich-Durchschnitt, konnte aber die stagnierende (*Steiermark*) bzw. rückläufige (*Oberösterreich*) Ausländerentwicklung einigermaßen ausgleichen. Von den „Fremdenverkehrsbundesländern“ *Kärnten* (-3,8%), *Salzburg* (+2,2%), *Tirol* (+0,1%) und *Vorarlberg* (+0,9%) konnte die starke Zunahme der Inländerübernachtungen infolge ihres relativ geringen Gewichtes nur in *Salzburg* noch ein positives Gesamtergebnis bewirken, in *Tirol* und *Vorarlberg* stagnierten die Übernachtungen annähernd auf dem Vorjahresniveau, in *Kärnten* waren sie rückläufig und führten zum eindeutig schlechtesten Gesamtergebnis aller Bundesländer. Besonders negativ wirkte sich in *Kärnten* das Ausbleiben von Gästen aus der Bundesrepublik Deutschland im Sommerhalbjahr aus.

Der Trend zum Winterfremdenverkehr benachteiligte insbesondere *Kärnten*: Das positive Gesamtergebnis der Wintersaison hatte zu wenig Gewicht den schrumpfenden Sommerfremdenverkehr auszugleichen. In den westlichen Bundesländern verschob sich das Schwergewicht in gleicher Weise, wirkte sich aber auf das Gesamtergebnis nur wenig aus.

Trotz der insgesamt eher unbefriedigenden Entwicklung der Übernachtungszahlen nahm die Beherbergungskapazität in allen Bundesländern weiter zu. Im Winterhalbjahr blieb die Zunahme der angebotenen Betten etwas unter der Zunahme der Übernachtungen, wodurch sich die Kapazitätsauslastung in einigen Bundesländern (*Steiermark*, *Kärnten*, *Oberösterreich*, *Salzburg*) besserte. Im Sommer dagegen wurden gleichfalls mehr Betten angeboten als im Vorjahr, die Nächtigungsentwicklung war aber rückläufig oder stagnierte. Das ergab eine Verschlechterung der Auslastung im (quantitativ bedeutenderen) Sommerfremdenverkehr, von der vor allem *Kärnten*, *Salzburg*, *Tirol* und *Vorarlberg* betroffen waren.

Schwache Ergebnisse im Agrarsektor

Nach einer ungebrochenen kräftigen Expansion seit 1972 ist nach ersten Berechnungen und Schätzungen der *Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt 1977* dem Volumen nach um 3% gesunken. Zu laufenden Preisen erbrachte der Agrarsektor eine Wertschöpfung von 36,2 Mrd. S, knapp gleich viel wie 1976. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am nominellen Brutto-Nationalprodukt ist von 5,4% im Jahre 1976 auf 4,9% 1977 gesunken.

Das schwache nominelle Ergebnis des Jahres 1977 ist neben der im Vergleich zu 1976 negativen realen Entwicklung (geringere Endproduktion, höhere Vorleistungsbezüge) auf eine Verschlechterung der agrarischen Austauschrelationen zurückzuführen. Die Erzeugerpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um knapp 4%; zugekaufte Betriebsmittel und Dienstleistungen (auch die Investitionsgüter) wurden um 5 1/2% teurer. Zu konstanten Preisen entsprechen die agrarische Erzeugung, die Bezüge an Vorleistungen und die Wertschöpfung etwa den Erwartungen auf Grund der längerfristigen Entwicklung. Im Jahre 1976 wurde die Endproduktion durch einen extrem hohen Holzeinschlag (*Windwürfe*) stark gehoben. Die Betriebsmittelbezüge der Landwirte haben sich 1976 und 1977 nach deutlicher Kaufzurückhaltung 1974 und 1975 (Reaktion auf hohe Teuerungsrate) schrittweise normalisiert.

Die *Endproduktion* (Rohertrag) der Land- und Forstwirtschaft war 1977 real um 1 1/2% geringer als im Vorjahr. Im Pflanzenbau sind die Einbußen auf eine schwächere Wein- und Obsternte zurückzuführen. Hackfrüchte und Getreide brachten etwa unveränderte Roherträge, Feldgemüse fiel reichlich an. Die schwache Expansion der Tierproduktion wurde durch ein steigendes Angebot an Milch und Geflügel getragen. Die Rinderhaltung stagnierte, die Endproduktion der Schweinehaltung nahm nach fünf Jahren kräftiger

Übersicht 26

Beherbergungskapazitäten 1977

	Betten in 1 000 ¹⁾		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Ende Februar	Ende August	Ende Februar	Ende August
Wien	21,0	25,0	+6,1	+0,7
Niederösterreich	63,2	68,5	+1,0	+0,2
Burgenland	12,2	16,3	+0,3	+2,6
Steiermark	100,9	108,7	+2,9	+0,8
Kärnten	72,1	215,0	+0,6	+0,1
Oberösterreich	66,8	102,5	+0,3	+1,3
Salzburg	163,4	189,1	+3,7	+3,2
Tirol	310,1	345,3	+4,3	+2,7
Vorarlberg	69,5	72,3	+7,6	+3,3
Österreich	879,4	1 142,7	+3,4	+1,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ In allen Fremdenunterkünften ohne Notbetten und Matratzenlager

Expansion leicht ab. Eier wurden etwa gleich viel erzeugt wie im Vorjahr. Der Holzeinschlag war zwar um 7 1/2% geringer als im Rekordjahr 1976. Mit 10,7 Mill. fm wurde jedoch trotz der hohen Zwangsnutzung 1976 noch immer mehr Holz geschlagen, als dem längerfristigen Trend entspricht.

Die agrarischen Erzeugerpreise sind 1977 um knapp 4% gestiegen. Die Entwicklung war wie stets je nach

Marktlage differenziert. Im Durchschnitt waren auf der Erzeugerebene pflanzliche Erzeugnisse um 4%, tierische Produkte um 3 1/2% teurer. Die Holzpreise sind bis ins späte Frühjahr gestiegen und gerieten anschließend auf Grund der Entwicklung auf dem europäischen Holzmarkt unter Druck. Im Jahresmittel notierte Holz um 4 1/2% höher als im Vorjahr.

Dem Werte nach war die agrarische Endproduktion

Übersicht 27

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

		Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundeslän- der ¹⁾	Österreich
Mill. S zu jeweiligen Preisen ²⁾												
Endproduktion	1975	3 707	3 660	16 246	10 517	2 042	8 535	2 483	842	1 003	49 035	47 986
	1976	3 880	4 270	18 284	11 338	2 354	10 236	2 707	939	1 023	55 031	53 536
	1977 ³⁾	3 682	4 515	17 974	11 715	2 474	10 255	2 910	1 020	1 035	55 580	54 429
Vorleistungen	1975	1 274	1 136	5 433	3 258	794	2 738	822	332	179	15 966	14 917
	1976	1 438	1 483	6 083	3 811	883	3 380	927	373	202	18 580	17 085
	1977 ³⁾											18 180
Beitrag zum Brutto- Nationalprodukt	1975	2 433	2 524	10 813	7 259	1 248	5 797	1 661	510	824	33 069	33 069
	1976	2 397	2 832	12 201	7 527	1 471	6 856	1 780	566	821	36 451	36 451
	1977 ³⁾											36 249

¹⁾ Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe Berechnungsmethode Monatsberichte 2/1973) — ²⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer — ³⁾ Vorläufige Werte

Übersicht 28

Bedeutung der Bundesländer für die agrarische Endproduktion und Wertschöpfung

		Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundeslän- der	Österreich
in %												
1 Anteil an der Endproduktion	1975	7,6	7,5	33,1	21,4	4,2	17,4	5,1	1,7	2,0	100,0	
	1976	7,0	7,8	33,2	20,6	4,3	18,6	4,9	1,7	1,9	100,0	
	1977 ¹⁾	6,6	8,1	32,3	21,1	4,5	18,5	5,2	1,8	1,9	100,0	
2 Anteil an der Brutto-Wertschöpfung ²⁾	1975	7,4	7,6	32,7	22,0	3,8	17,5	5,0	1,5	2,5	100,0	100,0
	1976	6,6	7,7	33,5	20,8	4,0	18,8	4,9	1,6	2,3	100,0	100,0
	1977											
3 Netto-Quote ³⁾	1975	65,6	69,0	66,6	69,0	61,1	67,9	66,9	60,6	82,2		68,9
	1976	61,8	66,3	66,7	66,4	62,5	67,0	65,8	60,3	80,3		68,1
	1977 ¹⁾											66,6

¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Marktpreisen — ³⁾ Anteil der Brutto-Wertschöpfung an der Endproduktion

Übersicht 29

Endproduktion der Landwirtschaft je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche

		Burgenland	Kärnten	Niederöster- reich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bun- desländer
in S ¹⁾											
1975		15 885	6 038	14 420	14 493	4 826	11 121	4 073	5 325	58 415	10 971
%		144,8	55,0	131,4	132,1	44,0	101,4	37,1	48,5	532,4	100,0
1976		16 319	6 893	15 385	15 591	5 086	12 292	4 162	5 746	59 793	11 763
%		138,7	58,6	130,8	132,5	43,2	104,5	35,4	48,8	508,3	100,0
1977 ²⁾		15 612	6 974	15 537	16 259	5 433	12 864	4 430	6 089	59 119	12 022
%		129,9	58,0	129,2	135,2	45,2	107,0	36,8	50,6	491,8	100,0

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Vorläufige Werte

auf Bundesebene (berechnet nach dem „Bundeshof-konzept“) mit 54,4 Mrd S bloß um 1 1/2% höher als 1976. Regional disaggregiert und damit erweitert um die Netto-Verschickungen von Futtergetreide und Zucht- und Nutzvieh zwischen den Bundesländern waren es 55,6 Mrd. S (+ 1%). Zunahmen wurden insbesondere in der Rinderhaltung (Rinder, Milch) und bei Geflügel und Eiern registriert. Die Erträge aus Forstwirtschaft waren geringer als im Vorjahr. Im

Pflanzenbau wogen (auf Bundesebene berechnet) Einbußen bei Wein und Kartoffeln die Mehrerträge an Zuckerrüben und Obst fast auf; nach Ländern kalkuliert war wegen viel geringerer zwischenregionaler Verschickungen von Futtergetreide die pflanzliche Endproduktion dem Werte nach sogar etwas geringer als 1976.

Die Entwicklung des agrarischen Rohertrages in den Bundesländern wird durch die Erzeugungsstruktur

Übersicht 30.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionssparten

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer	
Mill. S zu jeweiligen Preisen ¹⁾											
<i>Pflanzliche Produktion</i>											
Feldfrüchte	1975	824	59	3 995	885	17	239	42	4	41	6 106
	1976	1 009	71	4 484	867	18	266	40	9	40	6 804
	1977	1 017	75	4 372	879	23	283	46	6	47	6 748
Feldgemüse und Gartenbau	1975	354	99	674	343	55	374	87	62	595	2 643
	1976	326	116	765	363	62	422	99	69	644	2 866
	1977	342	109	672	345	61	473	96	68	676	2 842
Obst	1975	237	120	562	365	45	589	71	41	187	2 217
	1976	202	130	437	357	40	567	64	33	147	1 977
	1977	202	127	526	365	43	627	59	36	181	2 146
Wein	1975	914	—	1 618	—	—	118	—	—	118	2 768
	1976	899	—	1 692	—	—	119	—	—	126	2 836
	1977	669	—	1 703	—	—	114	—	—	95	2 581
Summe pflanzliche Produktion	1975	2 329	278	6 849	1 593	117	1 320	200	107	941	13 734
	1976	2 436	317	7 378	1 587	120	1 374	203	111	957	14 483
	1977	2 230	311	7 273	1 589	127	1 497	201	110	979	14 317
<i>Tierische Produktion</i>											
Rinder ²⁾ und Kälber ²⁾ (einschl. Verschickungen)	1975	245	592	1 880	2 100	464	1 252	542	170	5	7 250
	1976	265	658	2 065	2 324	484	1 428	540	177	5	7 946
	1977	279	723	2 217	2 445	516	1 543	608	189	—	8 520
Schweine ²⁾ (einschl. Ferkelverschickungen)	1975	518	647	3 288	2 293	191	1 855	236	107	36	9 171
	1976	524	734	3 404	2 339	195	1 980	238	114	34	9 562
	1977	498	673	3 219	2 364	167	1 998	243	106	29	9 297
Geflügel und Eier	1975	166	207	871	559	69	560	105	53	3	2 593
	1976	180	219	931	604	66	645	88	59	4	2 796
	1977	173	229	1 037	626	76	709	109	57	4	3 020
Kuhmilch	1975	234	555	1 760	2 602	616	1 409	710	243	1	8 130
	1976	240	592	1 836	2 753	669	1 492	738	257	—	8 577
	1977	247	648	1 927	2 923	767	1 553	767	301	—	9 133
Sonstiges	1975	57	87	158	108	63	109	75	28	7	692
	1976	78	127	233	182	79	181	114	41	12	1 047
	1977	83	128	242	172	77	183	115	43	11	1 054
Summe tierische Produktion	1975	1 220	2 088	7 957	7 662	1 403	5 185	1 668	601	52	27 836
	1976	1 287	2 330	8 469	8 202	1 493	5 726	1 718	648	55	29 928
	1977	1 280	2 401	8 642	8 530	1 603	5 986	1 842	696	44	31 024
Summe Landwirtschaft	1975	3 549	2 366	14 806	9 255	1 520	6 505	1 868	708	993	41 570
	1976	3 723	2 647	15 847	9 789	1 613	7 100	1 921	759	1 012	44 411
	1977	3 510	2 712	15 915	10 119	1 730	7 483	2 043	806	1 023	45 341
Forstwirtschaftliche Produktion	1975	158	1 294	1 440	1 262	522	2 030	615	134	10	7 465
	1976	157	1 623	2 437	1 549	741	3 136	786	180	11	10 620
	1977	172	1 803	2 059	1 596	744	2 772	867	214	12	10 239
Summe Land- und Forstwirtschaft	1975	3 707	3 660	16 246	10 517	2 042	8 535	2 483	842	1 003	49 035
	1976	3 880	4 270	18 284	11 338	2 354	10 236	2 707	939	1 023	55 031
	1977	3 682	4 515	17 974	11 715	2 474	10 255	2 910	1 020	1 035	55 580

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer (1977 vorläufige Werte) — ²⁾ Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen

und regionale Unterschiede in Produktion und Wertschöpfung bestimmt. Gemessen am Wert der Endproduktion hat sich der Agrarsektor 1977 in den westlichen Bundesländern und in Kärnten relativ günstig entwickelt. Die Zuwachsraten lagen zwischen 3 1/2% in Oberösterreich und 8 1/2% in Vorarlberg. Der Rohertrag der steirischen Land- und Forstwirtschaft stagnierte; im Osten Österreichs waren mit Ausnahme Wiens (+1%) Einbußen zu verzeichnen (Niederösterreich -1 1/2%, Burgenland -5%). Der Rückschlag in der Ostregion ist vor allem auf die schwachen Ergebnisse im Pflanzenbau zurückzuführen. Im Burgenland war neben überdurchschnittlichen Einbußen im Pflanzenbau auch die tierische Erzeugung leicht rückläufig. In der Steiermark standen guten Ergebnissen im Pflanzenbau und der Tierproduktion Einbußen im Holzertrag gegenüber. Den westlichen Bundesländern und Kärnten kam einerseits das geringe Gewicht der pflanzlichen Produktion zugute. Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Kärnten profitierten zusätzlich von überdurchschnittlich guten Erträgen aus der Rinderhaltung und der Forstwirtschaft (insbesondere Tirol, Vorarlberg und Kärnten). In Oberösterreich wirkten sich neben dem Struktureffekt etwas bessere Ergebnisse in der Schweinehaltung und Holznutzung positiv aus.

Bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche liegen die Werte der Endproduktion aus Pflanzenbau und Tierhaltung in den ackerbaustarken Bundesländern deutlich über dem Bundesmittel von rund 12 000 S je ha. In den Grünlandgebieten liegt die landwirtschaftliche Endproduktion je Flächeneinheit zwischen einem und zwei Drittel des österreichischen Durchschnitts.

Die Hälfte der Endproduktion aus Pflanzenbau stammt aus Niederösterreich. Dem absoluten Werte nach folgen das Burgenland, Oberösterreich, die Steiermark und Wien. In den übrigen Bundesländern ist aus klimatischen und topographischen Gründen die

pflanzliche Erzeugung sowohl absolut als auch relativ von geringer Bedeutung. Im Pflanzenbau haben in Niederösterreich und im Burgenland die klassischen Feldfrüchte (insbesondere Getreide, Hackfrüchte) ein hohes Gewicht. In Wien und in der Steiermark dominieren Spezialkulturen (Gartenbauprodukte, Gemüse, Obst, Wein). 1977 war die pflanzliche Endproduktion in Niederösterreich (-1 1/2%) und im Burgenland (-8 1/2%) rückläufig. Es gab weniger Getreide; im Burgenland fiel die schwache Weinernte (-26%) stark ins Gewicht; in Niederösterreich drückten sehr schlechte Zwiebel- und Krautpreise den Rohertrag aus Feldgemüsebau. In Oberösterreich blieb die Endproduktion aus Pflanzenbau unverändert, in Wien (+2 1/2%) und in der Steiermark (+9%) war sie deutlich höher.

In der Tierproduktion dominieren die großen Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Auf diese drei Länder entfallen etwa drei Viertel des gesamten Rohertrages aus Tierhaltung. Bei einer mittleren Zunahme um 3 1/2% schwanken die Veränderungsraten regional zwischen -1/2% im Burgenland und einer Zunahme um gut 7% in Salzburg, Tirol und Vorarlberg. In Wien ist die Tierhaltung von geringer Bedeutung. Die Rinderproduktion¹⁾ nahm nach einer kräftigen Expansion 1976 im Jahre 1977 um 1 1/2% auf etwa 652 000 Stück zu. In Niederösterreich, im Burgenland, in der Steiermark und in Kärnten wurden Zunahmen um 2% bis 5 1/2% festgestellt; in Oberösterreich, Salzburg und Tirol nahm die Rindererzeugung um 1% bis 2 1/2% ab.

Die Schweinehaltung brachte insgesamt geringere Erträge. Die Schlachtungen nahmen zwar zu, die Bestände wurden jedoch verringert, und die Preise gaben erneut leicht nach. Die Erträge aus Schweinehaltung schwankten zwischen einer leichten Zunahme in Oberösterreich, Tirol und Steiermark und Einbußen

¹⁾ Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen

Rinderproduktion¹⁾ nach Kategorien 1977

Übersicht 31

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Anteil in %	Veränderung 1977 gegen 1976 in %
	Stück											
Ochsen	200	9 400	3 800	1 700	600	9 600	400	100	—	25 800	4,0	+ 16,5
Stiere	13 700	29 400	118 400	100 700	11 300	53 400	4 700	2 000	—	333 600	51,1	+ 2,4
Kühe	5 800	14 400	41 500	57 500	15 400	35 300	16 500	5 800	—	192 200	29,5	- 7,8
Kalbinnen	1 900	7 900	15 700	20 300	10 000	17 300	22 400	5 100	—	100 600	15,4	+ 14,5
Summe	21 600	61 100	179 400	180 200	37 300	115 600	44 000	13 000	—	652 200	100,0	+ 1,3
Anteil in %	3,3	9,4	27,5	27,6	5,7	17,7	6,8	2,0	—	100,0		
Veränderung 1977 gegen 1976 in %	+ 2,8	+ 5,5	+ 1,9	- 0,8	- 2,0	+ 3,9	- 1,2	- 2,7	—			
Kälber										228 900		- 8,6

Anmerkung: „Rinderproduktion“ entspricht dem bisherigen „Rinderausstoß“. Die Änderung der Bezeichnung dient einer Vereinheitlichung der Nomenklatur. — ¹⁾ Einschließlich Bestandsänderungen.

zwischen 5% und 8¹/₂% in den übrigen Bundesländern. Nur in Salzburg war der Rückgang kräftiger (—14¹/₂%) Die Milcherzeugung nahm zu. Mit Ausnahme des Burgenlandes (—¹/₂%) und Wien wurde in allen Bundesländern zwischen 3% und 8% mehr Milch angeliefert als im Vorjahr.

Der *Holzeinschlag* in den Bundesländern spiegelt in hohem Maße regionale Differenzen im Anfall von Schadholz wider. Insgesamt war die Holznutzung 1977 rückläufig. Am stärksten nahm sie in Niederösterreich (—17%) und der Steiermark (—14%) ab. In Oberösterreich und Salzburg gab es nur geringe Min-

dernutzungen, in den übrigen Regionen war der Einschlag der Menge nach etwas höher als 1976. Die forstliche Endproduktion war parallel dazu in Niederösterreich und in der Steiermark viel geringer, in Salzburg und Oberösterreich etwa gleich hoch und in den übrigen Bundesländern um etwa ein Zehntel höher (Vorarlberg +19%).

*Norbert Geldner
Kurt Graf
Helmut Jeglitsch
Matthias Schneider*